

Der Bote vom Geising

Erscheint wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mittags
Wöchentliche Beilage: „Neue Illustrierte“
Monatsbeilage: „Kund um den Geisingberg“

Müglitztal-Zeitung

Bezugspreis für den Monat 1,15 RM. einschließlich Zuträger
Anzeigen: Die viergespaltene 65 mm breite Korpuszeile oder
deren Raum 20 Pfg., die 86 mm breite Reklame- oder Ein-
sandzeile oder deren Raum 40 Pfg. — Bei zwangsweiser Ein-
treibung erlischt der Anspruch auf ein Wiederholungsantrag.

Bezirksanzeiger für Altenberg, Geising, Lauenstein, Bärenstein und die umliegenden Ortschaften

Dieses Blatt ist für die Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Amtsgerichts Lauenstein, sowie der Stadtbehörden
Altenberg, Geising, Lauenstein und Bärenstein behördlicherseits bestimmt

Druck und Verlag: F. A. Kuntzsch, Altenberg — Verantwortliche Schriftleitung: Flora Kuntzsch, Altenberg — Fernruf Lauenstein 427 — Postfach Dresden 11811 — Giro Altenberg 11

Nr. 113

Sonnabend, den 24. September 1932

67. Jahrgang

Kanzler-Aufruf zur Winterhilfe

„Dienst am Vaterlande“

Reichskanzler v. Papen hielt Donnerstag abend im Rundfunk folgende Rede:

Meine lieben Landsleute!

Heute wendet sich das Winterhilfswerk an Sie und das ganze deutsche Volk mit der dringlichen Bitte, es auch im kommenden Winter durch freiwillige Spenden aller Art bei der Betreuung bedürftiger Volksgenossen zu unterstützen. Die Reichsregierung macht sich gern durch mich zum Fürsprecher dieser Bitte, die die in der Deutschen Liga der Freien Wohlfahrtspflege zusammengefaßten Wohltätigkeitsorganisationen an alle, die helfen können, ergeben lassen.

Auf unserem deutschen Vaterlande liegen noch immer dunkle Schatten. Wohl lassen manche Anzeichen erkennen, daß sich in der Welt hier und dort gewisse Aufhellung verbreitet. Die Reichsregierung hat für den Zeitpunkt, an dem sich eine neue, aufstrebende Entwicklung anbahnt, ihrerseits Maßnahmen getroffen, um die deutschen Wirtschaftskräfte aus ihrem Erstarrungszustand wieder zu neuer Entfaltung zu bringen. Sie hat damit den Kampf gegen die Arbeitslosigkeit als eine der offenbarsten Erscheinungen des unverkündeten Elends von Millionen darrender Volksgenossen und ihrer Familien mit Entschlossenheit aufgenommen. Sie erwartet zuversichtlich, daß sich ihre Maßnahmen schon in den nächsten Monaten heilsam auswirken werden und daß das Gefühl der Hoffnungslosigkeit und Haltlosigkeit, von der manche Volksteile zu Zeiten erfaßt gewesen sein mögen, bald einer zuversichtlicheren Betrachtung weichen wird.

Ein derart stetiger Gesundungsprozeß erfordert jedoch seine Zeit. Deshalb wird auch der kommende Winter dem Gemeinschaftsinn des deutschen Volkes neue große Aufgaben stellen. Bei der Massenlosigkeit der Verarmung reichen trotz des größten Aufwandes öffentlicher Mittel die staatlichen und gemeindlichen sozialen Einrichtungen nur eben hin, um einen äußersten Lebensbedarf sicherzustellen. Wie groß dennoch die

Lebensnot von Millionen deutscher Volksgenossen

ist, brauche ich Ihnen nicht zu sagen. Sie sind täglich Zeugen ihres oft verzweifelten Lebenskampfes. Die Massen unschuldig ins Unglück Geratener haben dennoch den Glauben nicht verloren, daß sie mit ihren zermürbenden Sorgen und Entbehrungen sich wieder einmal in eine bessere Zukunft hinüberretten. Sie haben sich das Zutrauen zu sich selbst und zu ihrem Volke erhalten, aber sie werden in diesem Vertrauen neu gestärkt werden, wenn es auch in diesen Wintermonaten gelingt, ihnen einen neuen Beweis wohlthätiger Nächstenliebe zu erbringen, wie es stets Christenpflicht und Christenbrauch gewesen ist.

Mancher, der gern geben möchte, wird glauben, hierzu nicht in der Lage zu sein. Viele sind selbst in Not geraten, die noch vor einem Jahr anderen helfen konnten. Um so größerer Anstrengungen wird es bedürfen, um mit den Sammlungsbeiträgen gegenüber dem Vorjahre nicht zurückzusteigen. Aus den Grundbindungen jedes nationalen Zusammenhaltes, Familie, Heimat, Vaterland, ergibt sich aber die Pflicht zum persönlichen Dienst des einen am andern.

Auch das Winterhilfswerk ist Dienst am Vaterlande!

Und auch für den Dienst an unseren deutschen Volksgenossen sollte das Dichterwort gelten: „Genug ist nicht genug!“

Das letzte Winterhilfswerk hat den Beweis erbracht, wie groß und stark sich deutsche Opferbereitschaft und deutscher Opfergeist trotz allem erhalten haben. Allen denen, die daran mitgewirkt haben, spreche ich den Dank des Reiches aus.

Ich bin überzeugt, daß auch der diesmalige Appell an die Opferbereitschaft nicht vergeblich sein wird. Der erbarmungslose Lebenskampf des einzelnen ist ja nur ein Teil des großen Kampfes, in dem Deutschland als Ganzes steht, in dem es um seinen Bestand, sein Dasein und seine Zukunft ringt. Es ist ein Befreiungskampf, wie ihn Preußen vor 120 Jahren gekämpft hat. Jeder gebe daher nach Kräften, und sei es die unscheinbarste Spende!

Deutschland ist wehrlos Das Ergebnis der Herbstmanöver

Die großen Herbstmanöver im Ober- und Nieder-Rhein haben Donnerstag mittag ihr Ende gefunden. Nach der abschließenden Manöverlage hat die nach der Annahme und den beigegebenen Attrappen auf das modernste ausgerüstete motorisierte Kavallerie von Rot den Erfolg der teilweisen Vernichtung und Abdrängung der im wesentlichen nach den Abrüstungsbestimmungen des Versailler Diktates arbeitenden blauen Division aus Rüstung zu verzeichnen. Blau hat nicht einmal der roten Aufklärung den Weg nach Berlin verlegen können. Im Ernstfalle wäre also zunächst die Reichshauptstadt für feindliche Zugriffe frei. Jedenfalls hat das Manöver schlagend bewiesen, welche Gefährdung der deutschen Sicherheit und des europäischen Friedens die einseitige deutsche Abrüstung darstellt und wie unerlässlich die Durchsetzung der deutschen Gleichberechtigung, also entweder Abrüstung der anderen oder Umbau der deutschen Wehrmacht, ist. Dieser Anschauungsunterricht ist mit besonderem Interesse von den ständig über die Manöverlage unterrichteten fremden Militärattachés verfolgt worden.

Bei der in Frankfurt a. D. abgehaltenen Schlußbesprechung und Kritik faßte der Reichswehrminister das Ergebnis in einer Ansprache an die Führer der Wehrmacht zusammen. Der Reichspräsident dankte schließlich Führung und Truppen für die im Manöver gezeigten Leistungen und sprach den Manövertruppen seine Anerkennung aus.

Die Stadt Frankfurt a. D. oder bereitete am Donnerstag dem Reichspräsidenten, der an der Schlußbesprechung der großen Herbstübung der Heeresleitung im Schützenhaus teilnahm, einen jubelnden Empfang. Die Stadt hatte reichen Blaugenschmuck angelegt, die Schulen und Behörden hatten

vorzeitig geschlossen. Nach einem kurzen Frühstück in der Ortschaft Rosengarten fuhr kurz nach 1 Uhr der Reichspräsident durch die ganze Stadt über die Oberbrücke ins Schützenhaus zur Schlußbesprechung. Vor der Besprechung fand eine offizielle Begrüßung durch den Oberbürgermeister Dr. Rinne statt. Der Reichspräsident dankte herzlich für den feierlichen Empfang und fuhr nach einiger Zeit im Kraftwagen nach Berlin zurück.

Stimmen zum Wirtschaftsprogramm

Präsidium und Vorstand des Reichsverbandes der Deutschen Industrie stellen zum neuen wirtschaftlichen Programm der Reichsregierung einmütig fest, daß die ganze deutsche Wirtschaft Anlaß habe, sich zum Verluh einer Belebung der Wirtschaft von der Seite der persönlichen Initiative positiv und aktiv einzustellen. Von der Wirtschaft und der Industrie selbst müsse andererseits alles getan werden, um die angestrebte Wirkung des Regierungsprogramms zu einem möglichst großen Grad zu erreichen. Der Reichsverband richtet an seine Mitglieder den dringenden Appell, durch weitgehende Initiative sich mit allen Kräften für eine Belebung der Wirtschaft einzusetzen und alles zu vermeiden, was die psychologischen und wirtschaftlichen Voraussetzungen, von denen der ganze Effekt des Programms in weitgehendem Maße abhängt, stören könnte.

Zum Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung nahm der Einzelhandelsverband in einer Kundgebung der drei Landesverbände des westdeutschen Einzelhandels eine Entschliebung an, in der u. a. die Sammlung aller gutgewillten Kräfte des Einzelhandels bei der gegenwärtigen wirtschaftlichen Lage als besonders dringend bezeichnet wird, um die Durchführung des Grundprinzips des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung zu ermöglichen. Der Einzelhandelsverband lehnt jedoch ledigliche Subventionierung von Betrieben ab und verlangt gerechte Verteilung der Steuerlasten.

Zur Aufbebung der Wirtschaft Arbeitsbeschaffung durch die Reichsbahn

Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft beschloß, über die bisher vorhandenen Mittel hinaus für weitere Beschaffungen und Arbeiten etwa 180 Millionen Mark zu verwenden, die der Reichsbahn aus den Gutscheinen für die Beförderungssteuer zufließen. Um diese Mittel schon jetzt flüssig zu machen, ist eine Vorfinanzierung der Steuer Gutscheine in Aussicht genommen, der der Verwaltungsrat zustimmte.

Von diesen 180 Millionen entfällt ein Drittel auf die Löhne, im übrigen entfallen 35 Millionen auf Neubauten, 25 Millionen auf Erneuerung älterer Anlagen, 20 Millionen auf die Waggonindustrie, 17 Millionen auf die Lokomotivindustrie und eine Reihe kleiner Beträge auf andere Industriezweige.

Darüber hinaus beauftragt der Verwaltungsrat den Generaldirektor, die Verhandlungen über die Beschaffung weiterer Mittel in Höhe von 100 Millionen Mark zur Erhöhung des außerordentlichen Beschaffungsprogramms auf 280 Millionen beschleunigt fortzusetzen. Das zusätzliche Arbeitsbeschaffungsprogramm gibt neben der Mehrarbeit bei den Lieferanten allein bei der Reichsbahn selbst 24000 Mann Arbeit. Außerdem können durch Einlegen von Feierschichten bei der Bahnunterhaltung mindestens weitere 6000 Arbeiter in Beschäftigung bleiben.

Um mit den zur Verfügung stehenden Mitteln möglichst viel Arbeitsgelegenheit zu beleben, sollen in weitem Umfang über das ganze Reichsgebiet verteilte Wiederherstellungs- und Verbesserungsarbeiten an Gebäuden und sonstigen Reichsbahnanstalten vorgenommen werden. An Eisenbahnerbaustoffen sollen vom 1. Oktober an acht Monate lang je 40000 Tonnen im Monat neu beschafft werden. Hinzu tritt der entsprechende Einkauf von Holzschwellen und Steinschlag.

Zulieferträge der Reichspost

Im Gegensatz zur Reichsbahn ist die Reichspost, die als Nichtsteuerzahler keine Steuergutscheine zurückerhalten kann, nicht in das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung eingeschaltet. Trotzdem wird auch die Reichspost zusätzliche Aufträge vergeben, deren Höhe zwischen 50 bis 60 Mill. RM. schwanken dürfte. Die Aufträge dürften in erster Linie der Schwachstromindustrie für Modernisierung der Telephonämter und Erneuerung von Kabeln zugute kommen. Damit erklärt sich auch das schon seit einiger Zeit an der Börse bestehende Interesse für Kabelaktien.

Die Hilfe für das Baugewerbe

Die Notverordnung vom 4. September 1932 hat bekanntlich auch Maßnahmen zur Arbeitsbeschaffung für das Baugewerbe und vor allem für das Handwerk vorgegeben. Die Steuergutscheine in Höhe von 40 Prozent, die dem Hausbesitz bei der Zahlung der Grundsteuer zur Verfügung gestellt werden, sollen dazu dienen, die Ausführung von Instandsetzungs- und Umbauarbeiten in größerem Umfang zu finanzieren. Darüber hinaus sind 50 Millionen Mark für die Instandsetzung von Wohngebäuden vorgegeben. Der Reichsarbeitsminister hat jetzt die näheren Bestimmungen über die Verwendung der Mittel verfügt.

Der Zuschuß wird für größere Instandsetzungsarbeiten gewährt.

Die Kosten müssen mindestens 250 RM. betragen. Der Zuschuß beträgt ein Fünftel der Kosten. Eine Rückzahlung wird nicht gefordert. Bei der Teilung von Wohnungen und dem Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen wird die Hälfte der Kosten

als Zuschuß gewährt, im Höchstfalle 600 RM. für jede Teilwohnung. Die Arbeiten dürfen erst nach dem 25. September begonnen sein. Der Antrag auf Bewilligung des Zuschusses muß vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Die endgültige Höhe der Kosten ist durch Rechnungen nachzuweisen. Arbeiten, die in Schwarzarbeit ausgeführt sind, dürfen nicht berücksichtigt werden.

Politische Umschau

Der Reichsaussenminister über den Gleichberechtigungsanspruch. Reichsaussenminister Freiherr von Neurath äußerte sich in der Monatschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit“ zu der brennenden politischen Frage des Kampfes Deutschlands um seine Gleichberechtigung. Er führte u. a. aus: „Wenn Tanks und schwere Geschütze im Besitz anderer Völker harmlose Verteidigungswerkzeuge sind, wird man nicht behaupten wollen, daß sie mörderische Angriffswerkzeuge werden, sobald sie sich in deutschen Händen befinden. Will man nicht einen Unterschied zwischen friedlichen und angriffslustigen, zwischen guten und bösen Völkern konstruieren, so gibt es nur eines, nämlich die Anerkennung der Gleichberechtigung mit allen praktischen Folgerungen, die sich daraus ergeben. Ich hoffe, daß man sich nirgends über die Festigkeit des Willens täuscht, der hinter unseren Forderungen steht.“

Reichsregierung und Süddeutschland. Der württembergische Staatspräsident Dr. Volz wollte am vergangenen Donnerstag in Berlin und hat, ähnlich wie Anfang der Woche der bayerische Ministerpräsident Held, direkte Verhandlungen mit dem Reichskanzler von Papen geführt. Es handelte sich um dasselbe Thema, das bereits Anfang der Woche angeschnitten wurde. Das Bestreben der Reichsregierung geht dahin, sich mit den süddeutschen Ländern über bestimmte politische Fragen persönlich zu verständigen.

Nach der Untersuchung so klug wie erst: Die umstrittene Reichstagsauflösung. Der „Ausschuß zur Wahrung der Rechte der Volkvertretung“, der sich durch eigenen Beschluß in einen Untersuchungsausschuß verwandelt hat, trat am Donnerstag zusammen, um die Vorgänge in der Auflösungsitzung des Reichstages zu untersuchen. Eine Klarheit konnte aber nicht geschaffen werden; Auslage stand gegen Auslage. So erklärte der deutsch-nationale Abgeordnete Laverrenz, der Kanzler habe sich zweimal zu Worte gemeldet, und zwar vor dem Antrag auf namentliche Abstimmung und vor den Worten „Die Abstimmung ist eröffnet.“ Der Schriftführer Abg. Schwarze (Z.) will gesehen haben, daß der Kanzler sich erhob und mit der Hand ein Zeichen machte; er habe nicht feststellen können, ob das eine Wortmeldung war oder nicht; dieses Zeichen sei nach der Feststellung erfolgt, daß namentlich abgestimmt würde. Reichstagspräsident Göring schilderte hierauf ausführlich die Vorgänge nach seinen Wahrnehmungen. Er habe nach Eröffnung der Sitzung den Beginn der Abstimmung angekündigt, dann habe der kommunistische Abg. Torgler „Namentlich?“ gerufen, und er habe geantwortet: „Ja, namentlich.“ Dann habe sich der Reichskanzler erhoben und habe kurz nach dem Abgeordneten Torgler ein Wort gesagt, das der Zuzuhörer „amtlich“ gewesen sein solle, das er aber als „namentlich“ verstanden habe. Darauf habe sich der Reichskanzler scheinbar noch einmal erhoben, das habe er nicht genau gesehen. Der Reichskanzler habe dann durch einen Staatssekretär ums Wort bitten lassen. „Ich sagte: jawohl, wenn die Abstimmung vorbei ist.“ Der Reichskanzler sei dann an den Präsidentensitz gekommen und habe, ohne ein Wort zu sagen, mit zitternder Hand das Auflösungsdekret mit der weißen Seite nach oben auf den Tisch gelegt. Dann habe die Regierung das Plenum verlassen. Er habe das Schriftstück weggelegt, weil es die Abstimmung nicht stören sollte, und habe erst die Abstimmung durchgeführt. Wenn der Kanzler sich vor Eintritt in die Sitzung zu Wort gemeldet habe, hätte er es ihm selbstverständlich erteilt. Nach der Vernehmung des Reichstagspräsidenten wurde die Schallplatte vorgeführt, die den fraglichen Teil der Reichstagsitzung wiedergibt und auch keine wesentliche Aufklärung brachte. Der Ausschuß beschloß schließlich, den Kanzler und die Reichsminister über die Vorgänge zu vernehmen und sie zu diesem Zwecke für nächsten Dienstag vor den Ausschuß zu laden. Die Minister werden der Einladung Folge leisten. (Näheres unter „Letzte Nachrichten“).

Eine lebhaftere Sitzung des Preussischen Landtages fand am Donnerstag statt. Infolge Lärmzügen wurde die Sitzung im ganzen viermal unterbrochen. Den Hauptpunkt der Beratungen bildete wieder der Konflikt zwischen der Regierung und dem Landtag über den Beschluß vom 20. Juli, in dem die Beamten zur Gehorsamkeitsverweigerung gegenüber der kommissarischen preussischen Regierung aufgefordert werden. Es wurde nun am Donnerstag mit 156 Stimmen der Nationalsozialisten gegen 86 Stimmen der Deutschen Nationalen, Deutschen Volkspartei und Kommunisten bei 45 Enthaltungen des Zentrums ein nationalsozialistischer Antrag angenommen, der deutlich von einer Aufforderung zur Beamten-Gehorsamkeitsverweigerung abrückt und befragt: „Soweit die Reichsverfassung und die Verfassung des Landes Preußen von der am Tode befindlichen Regierung gemäß dem von ihr beschworenen Eid beachtet und durchgeführt wird, ist es Pflicht der Beamten und Staatsangestellten Preußens, die Verfassung ebenfalls zu achten und zu stützen.“ Auch ein

Zentrumsantrag wurde angenommen, in dem den Beamten gebannt und die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Beamten auch weiterhin ihre Pflicht tun. Die preussische Regierung prüft nun die Frage, ob mit diesen Beschlüssen der früher von ihr beanstandete Beschluß als aufgehoben gelten kann. Der Landtag hatte vorher die Abgeordnetenimmunität des früheren Ministerpräsidenten Braun zur Durchführung einer Privatklage Adolf Hitlers mit 200 gegen 197 Stimmen aufgehoben. — Gestern Freitag nahm der Preussische Landtag drei Anträge an, die von Nationalsozialisten, Zentrum und Kommunisten getrennt gestellt waren und die alle drei Strafunterbrechung für politische Gefangene forderten. Die Unterbrechung soll sich auf Gefängnisstrafen von nicht mehr als 6 Monaten erstrecken. Der Landtag beschloß weiter auf Antrag der Nationalsozialisten die Haftentlassung der Angeklagten des Berliner Felsenprozesses und die Vorverlegung der Gemeindevahlen in Preußen auf den 6. November. Die nächste Sitzung wird erst nach den Reichstagswahlen stattfinden.

„Bitte an den Nationalsozialismus.“ Zwei weithin bekannte und auch von den Nationalsozialisten anerkannte Persönlichkeiten, August Winnig und Hans Grimm, der Dichter des „Volk ohne Raum“, haben eine „Bitte an den Nationalsozialismus“ in der Berliner Börsenzeitung veröffentlicht; wir entnehmen daraus folgendes: „Wir stellen unser dankbares Zeugnis voran: Wir sind überzeugt, daß die Hitler-Bewegung bis zu diesem Jahre Deutschland vor der kommunistischen Auflösung und damit vor der völligen Abtötung der besonderen deutschen Kräfte des Geistes und der Seele, ohne die irgendein Wiederaufstieg unmöglich ist, gerettet hat. Wir sehen, daß die Hitler-Bewegung vor allem deutsche Jugend gesammelt und daß zum erstenmal innerhalb der Hitler-Bewegung der deutsche Nationalismus sich erhoben hat über die marxistische Klassen Scheidung, über die Engstirnigkeit der Kleinhaaterei und über das trübe Schicksal der Religions- und Kirchenpalatung. Bei dieser Erkenntnis und Kenntnis der Dinge wagen wir, vor der Partei, die sich unversehens in einer harten Schlacht mit einer erst durch sie möglich gewordenen neuen nationalen Staatsautorität verwickelt sieht, eine offene Bitte auszusprechen: Die Bewegung möge sich nicht auf jene erstarnte Arbeitnehmersfront treiben lassen, von wo aus nur mehr Arbeiterpolitik und deshalb marxistisches Spiel getrieben werden kann und von wo aus im unentzerrbaren Klassenkampf, wie die Partei und ihre Führer am allerbesten wissen, weder Deutschland noch der deutsche Arbeiter gerettet werden können.“ — Die Pressestelle der NSDAP. antwortet hierauf, die nationalsozialistische Bewegung lasse sich weder in eine klassenkämpferische Arbeitnehmersfront noch in eine klassenkämpferische Arbeitnehmersfront hineintreiben. Ihr innerstes Wesen sei ja gerade die Überwindung des Klassenkampfes.

Der gefaufte Beleidiger. Im Prozeß gegen die Schriftleiter des Berliner nationalsozialistischen Blattes „Der Angriff“ wegen Beleidigung der früheren Berliner Polizeipräsidenten kam es gestern zu einer aufsehenerregenden Zeigenausgabe. Danach hat der Polizeivizepräsident a. D. Dr. Weiß versucht, für 300 RM. einen Journalisten zu kaufen, der ihn beleidigen und dafür verklagt werden sollte. Der gefaufte „Beleidiger“ sollte sich die Äußerungen einer nationalsozialistischen Landtagsanfrage zu eigen machen, gegen die Dr. Weiß wegen der Immunität nicht vorgehen konnte.

Henderson gegen Verschleppung der Gleichberechtigungsfrage. Das Büro der Abrüstungskonferenz in Genf streifte am Donnerstag in seiner vierten Sitzung zum ersten Male die Kernfrage der gesamten Konferenz: Die politischen Fragen. Litwinow bezeichnete es als unumgänglich, daß das Büro, das in seinen Befugnissen souverän sei, die wichtigeren und äußerst dringlichen politischen Fragen nunmehr aufgreife. Der englische Außenminister Simon erklärte das Büro für unzuständig, diese Fragen könnten nur im Allgemeinen Ausschuß der Konferenz beraten werden, der erst frühestens in vier Monaten zusammentritt. Er fand bei dem französischen Ver-

treter Paul-Boncour Unterstützung, der betonte, Frankreich sei bereit, seine politischen Vorschläge, ganz gleich wo und wie, zu besprechen. Der Vorsitzende Henderson suchte dieser Beschränkung der Zuständigkeit des Büros, die er als sehr bedenklich und gefährlich bezeichnete, auszuweichen und wies darauf hin, daß in den politischen Fragen vor dem Zusammentritt des Allgemeinen Ausschusses eine Vorbereitung unbedingt notwendig sei. Besonders bedürfe die von Deutschland aufgeworfene Frage der Gleichberechtigung einer Klärung. Henderson erklärte weiter mit einer deutlichen Wendung gegen Frankreich, er sei erstaunt, daß eine Delegation sich dieser Auffassung widersetze. Er wolle dem Ausschuß bis zu seiner nächsten Sitzung am Montag Zeit geben, um sich darüber klar zu werden, ob man im Büro der Konferenz die politischen Fragen noch behandeln soll. Diese Erklärung Hendersons hat viel Aufsehen erregt und natürlich Widerstand gefunden.

Die 68. Tagung des Völkerbundesrates hat gestern Freitag in Genf unter dem Vorsitz des irischen Ministerpräsidenten de Valera begonnen. Deutschland ist durch Reichsaussenminister v. Neurath vertreten. Zunächst wurde des Hinscheidens des Danziger Völkerbunds-Kommissars Grafen Grävina ehrend gedacht und die Sitzung zu seinem Gedächtnis 5 Minuten unterbrochen. Dann wurde über den Gran-Chaco-Streit zwischen den südamerikanischen Staaten Bolivien und Paraguay beraten. In einer vorausgegangenen Geheimnisung wurde die schlechte Finanzlage des Völkerbundes erörtert, die durch die säumige Beitragszahlung der Mitgliedsstaaten entstanden ist.

Auflösung der Reichsbanner-Ortsgruppe Ohlau. Auf Veranlassung des stellvertretenden Staatskommissars Dr. Bracht hat der Regierungspräsident von Niederschlesien, Dr. Hopp, die Auflösung der Ortsgruppe Ohlau des Reichsbanners verfügt. — Auch die Ortsgruppe Richtenberg des Reichsbanners ist durch Verfügung des preussischen Innenministeriums aufgelöst worden. Der Grund ist, wie verlautet, darin zu suchen, daß die Ortsgruppenleitung sich geweigert hatte, auf Aufforderung der Regierung einige Mitglieder des Reichsbanners, die wegen eines Überfalles auf Nationalsozialisten vom Gericht verurteilt worden waren, auszuschließen.

Zwangswise Berliner Verwaltungsreform angedroht. In Berliner kommunalpolitischen Kreisen, aber auch weit darüber hinaus haben die Erlasse des Reichskommissars Bracht, wonach die Berliner Verwaltungsreform in zweidritteliger Weise bis zum 15. Oktober beschloffen sein müsse, widerigfalls die Angelegenheit auf dem Verordnungswege auf Grund besonderer Vollmachten, die der Oberbürgermeister erhalten soll, bereinigt werden würde, wie eine Bombe eingeschlagen. Die meisten Zeitungen enthalten sich jeden Kommentars; es ist auch anzunehmen, daß die Mehrzahl der an der Berliner Verwaltungsreform interessierten Kreise eine baldige Lösung durch ein Machtwort von oben her einer weiteren Verschleppung der Dinge vorzieht.

Rücktritt der ungarischen Regierung. Das Kabinett Graf Julius Karolyi ist zurückgetreten. Der Reichsverweser hat das Rücktrittsgesuch angenommen und Graf Julius Karolyi mit der vorläufigen Weiterführung der Geschäfte beauftragt. Der Ministerpräsident gab dem Reichsverweser einen Überblick über die Lage des Landes und wies darauf hin, daß der Rücktrittsentwurf des Kabinetts gefaßt worden sei, um die Vorbedingung für die Entwirrung der schwierigen Lage zu schaffen.

Gandhi bereits stark erschöpft. Gandhi, der am Freitag seinen vierten Fastenstag begann, zeigt bereits starke Erschöpfungserscheinungen. Es wird befürchtet, daß er den Hungerstreik nicht mehr lange durchhalten wird. Zwischen den Hindus und den Parsis haben während des ganzen Donnerstags Verhandlungen stattgefunden, um endlich für die Lösung der zwischen ihnen bestehenden Streitfragen eine Grundlage zu finden, die es Gandhi gestatte, sein Fasten abzubrechen. Man hofft, zu einer endgültigen Lösung zu gelangen, und will, sobald Gandhi sich mit dem Abkommen einverstanden erklärt hat, Premierminister Macdonald davon umgehend unterrichten.

Aus aller Welt

Eine bestialische Pfegemutter. Vor dem Eberswalder Schöffengericht hatte sich die Ehefrau Ida Warmers wegen Kindesmißhandlung zu verantworten. Sie hatte ihrem eineinhalbjährigen Pflegekind, um die Unterhaltungskosten weiter zu erlangen, den Oberschenkel gebrochen. Frau Warmers will das Kind in Löwenberg auf der Straße von einer Frau geschenkt bekommen haben, als sie ihr sagte, sie könne es gut gebrauchen. Bei der Angeklagten hatte das kleine Wesen ein wahres Martyrium auszuhalten gehabt. Der Sachverständige befandete in seinem Gutachten, daß das Kind am ganzen Körper frische und alte Striemen aufgewiesen habe, die so tief gingen, daß sie nicht von einer Rute herrühren könnten. Das wichtigste aber sei, daß das Kind einen Oberschenkelbruch hatte, von dem er, der Sachverständige, sofort den Eindruck hatte, daß es sich um die Folge einer Gewalttat handele. Wahrscheinlich sei der Knochen über eine Kante gelegt worden. Das Gericht betonte in seinem Urteil, daß es eine Entschuldigung für diese „viehische Tat“ nicht gebe. Es verurteilte die Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von zwei Jahren, die jedoch vom Gericht selbst an sich als viel zu milde bezeichnet wurde.

Gronau verläßt Japan. Der deutsche Flieger v. Gronau traf am Mittwoch nachmittag, von Nagoya auf der Insel Hondo kommend, in Kagosaima ein. Gronau hat nunmehr Japan verlassen und ist nach Schanghai weitergefliegen, wo er gestern Freitag eintraf. Er beabsichtigt, seinen Weltflug über Ceylon und Bagdad fortzusetzen und in Rom zu beenden.

Bertram wieder gestartet. Das Flugzeug des deutschen Piloten Bertram, der vor Monaten in der australischen Wildnis eine Notlandung vornehmen und mit seinem Begleiter Clausmann ungeheure Strapazen durchmachen mußte, ist nunmehr wieder flott gemacht worden. Bertram hat am Dienstag den Ort der Notlandung verlassen und ist mit der Maschine nach der Stadt Broome in Westaustralien geflogen. Sein Begleiter Clausmann befindet sich noch immer in einer Nerveneilantalt, in die er gebracht wurde, da seine Nerven infolge der ausgestandenen Strapazen völlig zerrüttet waren.

Ein Notschacht fordert zwei Todesopfer. Ein 17-jähriger Arbeitsloser stürzte in einem von Arbeitslosen angelegten, etwa 10 Meter tiefen Notschacht bei Schoppinitz (Oberschlesien) ab und blieb mit gebrochenem Genick tot liegen. Ein 50-jähriger arbeitsloser Bergmann, der zu Hilfe eilte, wurde durch giftige Gase getötet.

Ortliches

Altenberg. Die amtlichen Wettermeldungen über Fortdauer der sommermäßigen Witterung haben sich nicht bestätigt. Kalte Nordwestströmungen führten zur Mitte der Woche zu einem rapiden Wärmerückgang, der in der Nacht zum Donnerstag den Gefrierpunkt erreichte. Im Vogtlande wurden sogar 2 Grad Kälte gemessen. Dem ersten Frosttage ist zwar am Ende der Woche wieder eine Besserung gefolgt, die eine Erwärmung der Luftmassen auf 12—13 Grad herbeiführte, aber im allgemeinen ist nun mit kühler Herbstwitterung zu rechnen. Der Tagesbogen der Sonne wird von Tag zu Tag kleiner, immer später erfolgt ihr Aufgang, immer früher verschwindet sie am Westhimmel. Die Laubfärbung dürfte heuer etwas später einsetzen, da die häufigen Niederschläge im Sommer das Erdreich durchtränkten und den Pflanzen genügend Säfte zuführten. Für die nächsten Tage wird kühles, veränderliches Wetter gemeldet.

— Heute abend findet im Amtshof eine Mitglieder- versammlung der Schützengesellschaft Altenberg statt.

— Der Gesamtauflage der heutigen Ausgabe liegt ein Werbeblatt für Rathheiners Malzkaffee bei, das wir der Beachtung unserer Leserschaft empfehlen.

— Die erfolgreichste Operette von Paul Abraham, „Victoria und ihr Husar“, ist nun auch für den Tonfilm bearbeitet worden und hat in dieser Fassung ebenfalls einen Riesenerfolg gefunden. Am nächsten Montag gelangt diese Tonfilm-Operette in den Vereinigten Lichtspielen Rathheiner Altenberg und Schützenhaus Geising zur Vorführung. Das Filmwerk begeistert und bleibt unvergänglich. Ungarn, Rußland, China sind die Schauplätze der spannenden und humorvollen Handlung. In den Hauptrollen hört und sieht man die ersten Schauspieler von Film, Bühne und Oper. Ein unübertroffenes Meisterwerk der Regie, Darstellung und Musik, das auf alle Besucher einen tiefen Eindruck machen wird. S. Anz.

— Es dürfte jeden Ziegenhalter interessieren, was das Ziegenbod-Röhrgeßel vorschreibt. Das Ministerium des Innern hat für Gemeinden, in denen die Ziegenzucht eine erhebliche Bedeutung besitzt, angeordnet, daß nur solche Ziegenböden zur Zucht verwendet werden dürfen, die angeführt sind. In Altenberg ist dies dem Ziegenzuchtverein übertragen worden. Zur Deckung des Aufwandes der Bodhaltung werden Umlagen erhoben, die auf die Ziegenhalter der Gemeinde zu verteilen sind. Wer nun Mitglied des Ziegenzuchtvereins ist, hat eine niedrigere Umlage zu bezahlen, als Nichtmitglieder. Wer seine Ziege nach auswärtig führt, hat trotzdem die Umlage zu bezahlen. Umlagepflichtig sind die Ziegenhalter, die an dem Tage der von der Gemeinde angelegten Zählung im Besitze zuchtfähiger Ziegen sind. Umlagefrei sind Ziegenhalter mit eigenen angeführten Böden. Händlern wird anheim gegeben, den Verkauf von Schlachtieren für Zuchtzwecke zu unterlassen, da durch eine solche Handlungsweise nicht nur der Käufer, sondern auch die Milchwirtschaft, insbesondere aber die Aufzucht erheblich geschädigt wird. Zuwiderhandlungen werden mit 5—50 Mark geahndet. Wer bei der Zählung der zuchtfähigen Ziegen falsche Angaben macht, wird bis zum zehnfachen Betrage der Umlage bestraft. Am besten ist es, ein jeder Interessent schließt sich dem Ziegenzuchtverein an.

— Ein Komet taucht auf. Seit im Jahre 1910 der Hallensche Komet den europäischen Himmel überstrahlte, haben wir keine Gelegenheit mehr gehabt, einen solchen seltsamen Welkenbummler beobachten zu können, es sei denn, wir hätten über ein gutes astronomisches Fernrohr verfügt. Wir haben daher alle Ursache, in diesen Tagen mit ganz besonderer Aufmerksamkeit zum Himmel empor zu schauen, denn nach 22 Jahren bietet sich nun abermals die Gelegenheit, mit bloßem Auge einen Kometen betrachten zu können. Zwar reicht der gegenwärtig sichtbare Komet in seiner äußeren Erscheinung auch nicht annähernd an den erwähnten Hallenschen Kometen heran, aber dennoch lohnt es sich, auch feinetwegen einen kleinen nächtlichen Spaziergang zu unternehmen. Der neue Komet trägt den wissenschaftlichen Namen „1932 K Pelrier Whipple“, und ehrt so die beiden gleichnamigen amerikanischen Astronomen, die ihn am 8. August d. J. entdeckt haben. Zu dieser Zeit entsprach die Helligkeit des Kometen der eines Sterns 8. Größe, aber inzwischen ist seine Helligkeit beträchtlich gestiegen. Der Heidelberger Astronom Dr. Münder konnte den Kometen bereits mit bloßem Auge beobachten, und die Bayerische Sternwarte in Hamburg hat den seltenen Besucher auch schon spektroskopisch untersucht. Wer den neuen Kometen am nächtlichen Himmel beobachten will, tut gut, auf den Gebrauch eines Fernglases nicht zu verzichten. Der Komet wandert immer mehr nach Norden; augenblicklich steht er neben dem äußersten Deichselsterne des Großen Wagens. Es versteht sich von selbst, daß der „1932 K Pelrier Whipple“ von zahlreichen Sternwarten und Himmelsforschern mit größtem Interesse beobachtet und verfolgt wird. Denn wenn im großen und ganzen auch die Kometen für die moderne Astronomie nichts Geheimnisvolles mehr an sich haben, so bieten sie doch noch genug des wenig oder gar noch Unerforschten. Das Problem des Kometenschweifs, der dem Laien besonders auffällt, kann seit einigen Jahren als gelöst betrachtet werden. Der Schweif entsteht unter der Einwirkung des Lichtdrucks, der von der Sonne auf den herannahenden Kometen einwirkt.

Geising. Das neueste „Glückauf“, die in einer Auflage von 30.000 Stück erscheinende Monatszeitschrift

des Erzgebirgsvereins, ist anlässlich der hier vom 8.—10. Oktober stattfindenden Abgeordneten- und Hauptversammlung völlig der Stadt Geising gewidmet. Die Titelseite ziert das Wappen der Stadt Geising. Einem Willkommensgruß der Stadt und des Erzgebirgsvereins Geising folgen aufschlussreiche, bebilderte Aufsätze über Geising's Gegenwart und Vergangenheit. W. Kufmann schreibt über: „Geising, unser Tagungsort“, „Zur Geschichte Geising's“, „Die neuzeitliche Entwicklung Geising's“, „Heribert Fischer-Geising, ein Künstler des Ost-Erzgebirges“, „Zwei berühmte Geisinger (Kuhnau und Schelle)“, Karl Stödel über: „Die Jugendherberge in Geising“, Paul Blätterlein über: „Frontdienst der Geisinger“, Rudi Fischer über: „Gewerken im Geising“. Dazu kommen noch zwei Gedichte: „Das Geisinglied“ von G. Otto Neubert, „Im Ost-Erzgebirge“ von Wilhelm Baumann. Das ganze Heft bildet in seiner einfachen, aber geschmackvollen Aufmachung eine großartige Werbung für unsere Heimatstadt. — Nochmals sei darauf hingewiesen, daß die Tagung vom 8.—10. Oktober abgehalten wird. Die Meldung einer auswärtigen Zeitung, daß sie am 15. und 16. Oktober stattfinden soll, ist falsch.

— Die Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins wird auch von der Kirchgemeinde Geising festlich begangen werden. Morgen Sonntag vorm. 9 Uhr findet ein Festgottesdienst statt, bei welchem Herr Pfarrer Grande aus Schirgiswalde predigen wird. Die Kirchgemeindeglieder versammeln sich vor dem Gasthaus „Stadt Dresden“ und gehen geschlossen 8,50 Uhr nach dem Gotteshaus. 1/210 Uhr folgt Festgottesdienst und abends 8 Uhr im Hotel „Stadt Dresden“ ein Lichtbildervortrag. Alle Gustav-Adolf-Freunde, also alle Glaubensgenossen, sind zu der Jahrhundertfeier herzlich eingeladen.

— Sport. Mit drei Mannschaften fährt der Verein für Bewegungsspiele Geising morgen auswärts, um Verbandsspiele auszutragen. Die Knaben und die 2. Mannschaft kämpfen in Glashütte gegen die gleichen Abteilungen der Sportvereinigung. Die 1. Mannschaft fährt nach Stolpen. Der Sportverein Stolpen ist erst zu nehmen; er konnte Glashütte und Heidenau schlagen, weshalb die Geisinger aufpassen müssen, wenn sie in Stolpen nicht besiegt werden wollen.

Zinnwald-Georgenfeld. Morgen Sonntag feiert unsere Gemeinde ihr diesjähriges Erntedankfest. Der Festgottesdienst beginnt um 9 Uhr. Am Montag schließt sich das Kirchweihfest an, ebenfalls mit Vormittags-Festgottesdienst. Als besondere Veranstaltung ist ein Konzert zu erwähnen, das abends 8 Uhr im „Grenzsteinhof“ stattfindet. Der Gesangverein „Sängerkreis“ wird eine Wiederholung des Theaterstückes „Wenn die Liebe erwacht“ bieten.

Liebenau. Morgen Sonntag findet das Erntedankfest unserer Pfarodie statt, das in Anbetracht der reichen Ernte alle Gemeindeglieder zur Teilnahme veranlassen wird. Der Erntedankgottesdienst ist mit einer Weihesfeier der neu vorgeweihten Kirche verbunden. Außer Chorgeängen des Kirchenchores werden Choralvorträge des Posaunenchores den Festgottesdienst verschönern.

Glashütte. In der Stadtverordnetenversammlung am Dienstag abend gelangte u. a. ein Schreiben der Amtshauptmannschaft zur Verlesung, das den Gemeinden rät, sich an Protesten der Stromverbraucher gegen die hohen Strompreise nicht zu beteiligen. Ferner wurde davon Kenntnis genommen, daß lt. Mitteilung der Amtshauptmannschaft bis auf weiteres keine Pflichtfeuerwehrrübungen mehr stattfinden brauchen, da die örtlichen Freiwilligen Feuerwehren stark und vorzüglich ausgerüstet seien. Der Haushaltplan, den die Stadtverordneten abgelehnt hatten, war nun von der Beschlussbehörde geprüft und zur Durchführung angeordnet worden. Der Fehlbetrag ist um 1550 RM. geringer als beim ursprünglichen Entwurf, beträgt aber immer noch 117770 RM. Zu der Anfrage der SPD-Fraktion, Zusatzunterstützung zur Arbeitslosen- und Krisenunterstützung betreffend, berichtet der Bürgermeister. Als Ergebnis sei zu verzeichnen, daß eine 75—85 prozentige Ausgleichszahlung aus Bezirksfürsorgemitteln für Antragsteller erreicht worden sei und daß weitere 29 solche Gesuche und 22 Mietbeihilfegesuche befürwortend weiter geleitet werden. Die Stadtkassenrechnung 1930/31 wurde richtig gesprochen. Einige Bestimmungen der Ortschaftsordnung wurden auf Grund schulärztlicher Begutachtung geändert, der 2. Nachtrag zum Ruhelohngesetz für städtische Arbeiter, der auf Grund einer Notverordnung beschlossen werden muß, wird mit 7 gegen 6 Stimmen angenommen. Die Anrechnung der Sozialversicherungsrenten auf den Ruhelohn wird als große Ungerechtigkeit empfunden. Die ablehnende Haltung der Linken ist nur als Protest gegen diese Bestimmungen der Notverordnung zu verstehen. Ein am Anfang der Sitzung bekanntgegebener Antrag der zwei linken Fraktionen wird am Schluß der öffentlichen Sitzung behandelt. Er enthält einen Protest gegen die verantwortlichen Stellen, welche die durch das Hochwasser notwendig gewordenen Arbeiten in der Müglitz im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes ausführen lassen. Zweitens wird der Stadtrat beauftragt, zu versuchen, diese Arbeiten als Koststandsarbeiten freizubekommen, und drittens soll dem Vorstehenden der Unterhaltungs-gesellschaft der Müglitz von Seiten der Mitglieder (Stadtrat) das Mißtrauen ausgesprochen werden, weil er ohne Befragung derselben schon alles vorbereitet habe, diese Arbeiten im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes durchführen zu lassen. Der erste Absatz wird schließlich gegen eine Stimme angenommen, der zweite mit 7 gegen 6 Stimmen abgelehnt, da ja die Arbeiten schon im Fluß sind, und der dritte von den Antragstellern zurückgezogen, wofür aber der Stadtrat beauftragt wird, festzustellen, unter

welchem Datum und von welcher Person der Antrag auf Durchführung der Arbeiten im Wege des Freiwilligen Arbeitsdienstes erfolgt ist.

Dittersdorf. Großfeuer. In der Nacht zum Freitag kurz nach 1 Uhr brach in dem seit vorigem Herbst im Besitze Kurt Henmanns befindlichen Gasthofe mit Fleischerei ein Schadenfeuer aus, bald nachdem der letzte Gast die Gaststube verlassen hatte. Von dem heftigen Winde angefacht, stand bald das gesamte Gebäude samt dem Saal in Flammen. Da strohgedeckte Gebäude sich in der Nähe befinden, wurden auch weiter entfernt gelegene Wehren um Unterstützung gebeten. Es trafen am Brandplatz außer der Ortspritze ein die Motorspritze der Freiwilligen Feuerwehr Glashütte, die Gemeindegemeinschaft von Börchen, die Freiwillige Feuerwehr Bärenstein, die Motorspritze der Osthusenrich-Werke Glashütte, die Oberlandmotorspritze der Freiwilligen Feuerwehr Dippoldiswalde und die der Freiwilligen Feuerwehr Lauenstein. Mit vereinten Kräften ging man an die Löscharbeit und den Schutz der umliegenden Gebäude, konnte aber nicht verhindern, daß der Gasthof bis auf die Umfassungsmauern niederbrannte. Schon waren 3/43 Uhr Spritzen beim Abrücken, als ein erneutes Ausflodern des Feuers durch den Wind ihre weitere Hilfe nötig machte. Das Feuer ist in der Nähe eines Schornsteins ausgekommen, doch scheint dieser intakt zu sein. Man vermutet vielmehr Brandstiftung. Gerettet konnte nur Weniges werden. Der Schaden ist durch Versicherung noch nicht gedeckt. — Dieser Brand war der dritte innerhalb kurzer Zeit. Nachdem am 4. September abends die Gutsbesitzer Klengelesche Scheune auf noch nicht aufgeklärte Weise mit sämtlicher Ernte und Gerätschaften ein Raub der Flammen wurde, brannte bereits am Montag dieser Woche die hinter dem Rudolf'schen Gute stehende Stroheime nieder. Der Brandstifter war hier ein als Rühjunge im Nachbargute angenommener 12jähriger Waisenknaabe.

Ripsdorf. Auf der Staatsstraße Dippoldiswalde—Ripsdorf werden gegenwärtig von Dippoldiswalde aus aufwärts und von Ripsdorf aus abwärts Kabelverlegungsarbeiten ausgeführt. Es sind dies Vorarbeiten für die Umgestaltung des Fernsprechanstalt Schmieberg-Ripsdorf in Ripsdorf in ein Selbstanschlußamt, dessen Fernverkehr dann von Dippoldiswalde aus bedient wird (wie das bereits bei den Selbstanschlußämtern Glashütte und Lauenstein geschieht). Hoffentlich folgt diesem ersten Schritt auch bald der zweite, der Bau des Amtes, bez. des neuen Postamtsgebäudes in Ripsdorf selbst. Die Planungen dazu sind ja bereits fertig und der Platz auch schon gekauft.

Jennersdorf. Am Mittwoch wurde unser ältester Einwohner, Herr August Geißler, zur letzten Ruhe gebracht. Er folgte seiner Gattin, die im Juli starb, nach kurzer Zeit in die Ewigkeit nach. Geißler stand im 93. Lebensjahre. Er wie seine Frau sind nie ernstlich krank gewesen und kamen nur vor ihrem Tode auf ein kurzes Krankenlager. Im Februar feierten sie noch die eiserne Hochzeit.

Cosmannsdorf. Am Mittwoch vormittag ist in der Weißeritz eine Wollhandkrabbe gefangen worden. Es handelt sich um ein voll ausgewachsenes Exemplar. Fraglich ist, wie das Tier dorthin gekommen ist. Das Tier ist bisher wohl auch in der Elbe gefangen worden, aber nur in ganz geringer Zahl. Daß bereits eine Verbreitung in die Nebenflüsse stattgefunden hätte, ist sicher nicht anzunehmen. Die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß es entweder durch ein anderes Tier (Vogel) oder mit dem Holz, das in der Papierfabrik verbraucht wird, übertragen worden ist. Es ist bekannt, daß die Wollhandkrabbe sich auf ihren Wanderungen sogar am Schiffsrumpf anhaftet.

Heidenau. Den Trauring nach 17 Jahren wieder gefunden. Die Gattin eines in Heidenau-Süd wohnhaften Bädermeisters hielt sich während der Kriegsjahre, in denen ihr Gatte zum Militär eingezogen war, auf dem Gute ihrer Eltern in Großcotta auf. Eines Tages — es war im Frühjahr 1915 — vermißte sie ihren Trauring. Obwohl sie nicht aus dem Hause gekommen war, blieb alles Suchen erfolglos. Nach über 17 Jahren ist der Ring nun wiedergefunden worden, und zwar von dem jetzigen Besitzer des Gutes in Großcotta. Der Ring wurde auf dem Felde beim Nachrechnen gefunden; er lag an einem Zinken der Maschine. Der Ring ist noch sehr gut erhalten. Wie er auf das Feld gelangt ist, wird wohl niemals zu ermitteln sein. — Der Aus- und Umbau des Sportplatzes der Turngemeinde Zahn wird durch den Freiwilligen Arbeitsdienst durchgeführt. Bisher sind 17 Mann beschäftigt, sämtlich aktive Turner. Die Arbeiten werden etwa 20 Wochen dauern.

Spielplan der Dresdner Theater

Opernhaus. Dienstag Fidelio 7,30—10, Mittwoch Die Macht des Schicksals 7,30—10,30, Donnerstag Mister Wu 7,30, Freitag André Chénier 8—10,30, Sonnabend Die lustigen Weiber von Windsor 7,30—10, Sonntag Mister Wu 7,30, Montag Der Troubadour 7,30—10.

Schauspielhaus. Montag Jagt ihn — ein Mensch 8—10,15, Dienstag Ein Wintermärchen 8—11, Mittwoch Alle Wege führen zur Liebe 8—10, Donnerstag Nina 8—10,15, Freitag Die endlose Straße 8—10,30, Sonnabend Die Ratten 8—10,30, Sonntag Alle Wege führen zur Liebe 7,30—9,30, Montag Die verunkelte Glocke 8—11.

Albert-Theater. Beginn 8. Montag, Mittwoch, Sonnabend Die Jungfrau von Orleans, Dienstag, Freitag, Montag Das schwedische Jüdenholz, Donnerstag, Sonntag Der Tiefstapler.

Die Komödie. Beginn 8,15. Montag bis Donnerstag Guten Morgen, Willi, Freitag bis Montag Donnerstag, 17. April. Central-Theater. Täglich 8,15 Der Storch der Kompanie, außerdem Sonntag 4 Variete.

Weitere Zinsenkungen

Der Zentrale Kreditausschuss hat beschlossen, die Debit-Zinsen um ein Prozent zu senken...

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 22. September. Auftrieb: Ochsen 24, Bullen 47, Kühe 23...

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 29. September Leipzig-Dresden

6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert; 12,00 Ein Konzert unter Richard Strauß...

Freitag, 30. September Leipzig-Dresden
6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert; 12,00 Märsche und Walzer...

Sonntag, 25. September Leipzig-Dresden
6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert des Blasorchesters Leipzig...

Montag, 26. September Leipzig-Dresden
6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert aus Breslau; 10,10 Schulfunk...

Dienstag, 27. September Leipzig-Dresden
6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert aus Hamburg; 10,10 Schulfunk...

Mittwoch, 28. September Leipzig-Dresden
6,00 Junggymnastik; 6,20 Frühkonzert aus Berlin; 8,15 Dienst der Hausfrau...

Zweite Jubiläums-Lotterie

16. Ziehung 5. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie. Ziehung am 22. September 1932.

Table listing lottery numbers and winners for the 16th drawing of the 5th class of the 201st Saxon State Lottery.

Table listing lottery numbers and winners for the 16th drawing of the 5th class of the 201st Saxon State Lottery (continued).

Table listing lottery numbers and winners for the 16th drawing of the 5th class of the 201st Saxon State Lottery (continued).

Table listing lottery numbers and winners for the 16th drawing of the 5th class of the 201st Saxon State Lottery (continued).

Table listing lottery numbers and winners for the 16th drawing of the 5th class of the 201st Saxon State Lottery (continued).

Table listing lottery numbers and winners for the 16th drawing of the 5th class of the 201st Saxon State Lottery (continued).

Table listing lottery numbers and winners for the 16th drawing of the 5th class of the 201st Saxon State Lottery (continued).

Table listing lottery numbers and winners for the 16th drawing of the 5th class of the 201st Saxon State Lottery (continued).

Advertisement for IMI cleaning product. Features an illustration of a woman cleaning a kitchen and text describing the product's effectiveness and ease of use.

Der Bote vom Geising und Mügglitztal-Zeitung

1. Beilage zu Nr. 113

Sonnabend, den 24. September 1932

67. Jahrgang

Letzte Nachrichten Simon bei Neurath

Genf, 24. September.

Der englische Außenminister Sir John Simon suchte Freitagabend den deutschen Außenminister Freiherrn von Neurath am Sitz der deutschen Delegation im Carlton-Parthotel auf. Der Besuch dauerte nahezu zwei Stunden. Ueber den Inhalt der Besprechungen wird Stillschweigen gewahrt.

Ueber die Unterredung wird von unterrichteter Seite mitgeteilt, daß in der zweistündigen Besprechung das ganze Abrüstungsproblem mit besonderer Beziehung auf die deutsche Gleichberechtigungsforderung durchgesprochen worden sei. Bestimmte Vorschläge seien von keiner Seite gemacht worden. Eine Verabredung über die Fortsetzung der Besprechungen sei noch nicht getroffen worden.

England will vermitteln

Aus ausländischen Konferenzkreisen verlautet, daß Gegenstand der Unterhaltung die deutsche Forderung nach Gleichberechtigung im Zusammenhang mit dem britischen Memorandum gewesen sei. Es scheint dem britischen Außenminister darauf angekommen zu sein, Erläuterungen zu dem britischen Memorandum zu geben und gewisse Bestimmungen auszuräumen, die wegen dieses Memorandums in der deutschen Öffentlichkeit entstanden sind. Nach Ansicht Sir John Simons hat man in der deutschen Beurteilung des Memorandums zu stark den Nachdruck auf den juristischen Teil gelegt. Nach englischer Auffassung liegt die Hauptbedeutung dieses Schriftstückes in dem fünften Teil, wo die Ansicht der englischen Regierung über die Aufgabe und das Ziel der Abrüstungskonferenz unter Berücksichtigung der berechtigten Interessen jeder Nation dargelegt wird.

Man hat den Eindruck, daß die Engländer augenblicklich zwischen Frankreich und Deutschland zu vermitteln suchen. Sir John Simon glaubt offenbar, daß die englische Auffassung über das Gesamtproblem Brücken bildet, auf der eine Verständigung gefunden werden könnte. Es verlautet am Spätabend, daß Sir John Simon Paul-Boncour über seine Unterredung mit Freiherrn von Neurath unterrichtetete.

Einladungen angenommen

Reichsregierung und Überwachungsausschuß

Berlin, 24. September.

Bei der Reichsregierung sind jetzt die Vorladungen für den Überwachungsausschuß des Reichstages eingegangen, und zwar sind Reichsanwalt von Bapen, Reichsinnenminister Freiherr von Gaus, Reichsaußenminister Freiherr von Neurath und Staatssekretär Brand vorgelesen. Die Vernehmung soll am Dienstagvormittag um 3 Uhr stattfinden. Das Reichskabinett hat beschlossen, der Ladung Folge zu leisten. Der Grund liegt darin, daß bei den bisherigen Verhandlungen des Ausschusses und in allen damit zusammenhängenden Veröffentlichungen so viel behauptet wurde, was geeignet ist, den tatsächlichen Vorgang zu entstellen, so daß die Reichsregierung es für notwendig hält, den wahren Sachverhalt einmal mit aller Deutlichkeit aufzuklären. Das Erscheinen der vorgeladenen Mitglieder des Kabinetts beschränkt sich allerdings auf diesen Zweck, die historischen Tatsachen der Aufklärung vor dem ganzen deutschen Volke darzustellen.

Im übrigen hält das Reichskabinett an der bisherigen Linie seiner Einstellung gegenüber den Ausschüssen des Reichstages fest. Die Reichsregierung wird sich an den Arbeiten der Ausschüsse nicht beteiligen, so lange nicht von ihnen und vom Reichspräsidenten erklärt worden ist, daß die Abstimmung im Reichstag rechtswirksam und rechtmäßig ist.

Beratungen über die Kontingentierung abgeschlossen

Die Beratungen des Reichskabinetts über die Probleme der Kontingentierung der landwirtschaftlichen Einfuhr und der Zinsentfaltung sind zum Abschluß gekommen. Es ist im Kabinett eine völlige Einigung erzielt worden.

Drohung an England

New York, 24. September.

Der ehemalige Präsident des Allindischen Kongresses, Patel, ist auf einer großen Propagandareise hier eingetroffen. Er erklärte gegenüber Zeitungsvertretern: Wenn Gandhi stirbt, werden die Engländer in Indien ihres Lebens nicht mehr sicher sein!

Der sächsische Lebenshaltungsindex

Nach der Berechnung des Statistischen Landesamtes beträgt die sächsische Gesamtindexzahl der Lebenshaltungskosten auf erweiterter Grundlage (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Wohnung, Bekleidung, Verkehr, Körperpflege, Reinigung usw.) im Durchschnitt des Monats September 118,5 (Vorkriegszeit gleich 100). Sie ist demnach gegen die für den Monat August berechnete Indexzahl von 119,0 um 0,5 v. H. gefallen. Im gleichen Monat des Jahres 1924 betrug die Indexzahl 132,7, 1929 155,6 und 1931 133,6.

D-Zug überfährt Lastauto

Bater von neun Kindern ums Leben gekommen

Leipzig, 24. September. Der 9,30 Uhr vormittag in Leipzig eintreffende D-Zug 144 Dresden—Aöln stieß zwischen Dahlen und Dornteichenbach bei Radegast mit einem Lastkraftwagen des Rittergutes Börlin zusammen. Der Wagen wurde eine Strecke weit mitgeschleift und vollkommen zertrümmert; die D-Zug-Maschine wurde so stark beschädigt, daß sie durch eine andere Maschine abgehleppt werden mußte. Der Lastkraftwagenführer Gustav Liebig, Vater von neun Kindern, war sofort tot. Der D-Zug konnte erst nach einer Verspätung von achtzig Minuten die Fahrt nach Leipzig fortsetzen. Einige Züge von Leipzig nach Dresden hatten ebenfalls Verspätungen. Das Unglück soll darauf zurückzuführen sein, daß die Schranke nicht geschlossen war.

Bad Schandau. Unfall oder Selbstmord? Im

Professoren Winterhafen wurde ein Mann aus der Elbe gezogen, der noch schwache Lebenszeichen von sich gab, aber sofort nach der Bergung starb. Bei dem Toten handelt es sich, wie aus vorgefundenen Papieren hervorgeht, um den 42 Jahre alten Kaufmann Fritz Geude aus Dresden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht geklärt werden.

Tschechische Spione verurteilt

Die 12. Strafkammer des Landgerichts Dresden verhandelte unter Ausschluß der Öffentlichkeit gegen den 26 Jahre alten Kraftwagenführer Erwin Werner aus Culpau bei Bodenbach und den 23 Jahre alten Kraftwagenführer Jolek Theissig aus Weizdorf bei Teicheln wegen Verrats militärischer Geheimnisse. Werner erhielt wegen Verrats gegen die §§ 1 und 6 des Gesetzes über den Verrat militärischer Geheimnisse zwei Jahre Gefängnis und Theissig wegen Verrats acht Monate Gefängnis; die Unteruchungshaft wurde voll angedreht.

Aus der Begründung des Urteils war zu entnehmen, daß Werner von einer bestimmten Person veranlaßt worden war, nach Sachjen zu fahren, um hier die Verbindung mit einem deutschen Reichswehrangehörigen aufzunehmen, und von diesem in Erfahrung zu bringen, in welcher Weise die sächsische Grenze mit deutschem Militär besetzt sei. Der Angeklagte führte diesen Auftrag auch aus, fuhr nach Dresden und machte hier die Bekanntschaft eines Reichswehroldaten, mit dem er ein Lokal besuchte und ein Zusammenreffen in einem Ort an der tschechischen Grenze verabredete. Der Soldat ging zum Schein auf den Vorschlag ein, machte seiner vorgelegten Behörde Mitteilung und auf diese Weise kam es in dem Grenzort zur Verhaftung der beiden Angeklagten. Nach Ansicht des Gerichts handelte es sich um andere Nachrichten, als die über die militärische Besetzung der deutschen Grenze, die an sich kein Geheimnis sei. Bei Frage der Strafzumessung kam zum Ausdruck, daß es sich bei den Angeklagten um Deutschböhmern handelte, weshalb ihr Tun als besonders verwerflich zu gelten habe.

Handel und Börse

Dresdner Börse vom 23. September. Auch am Freitag blieb die Geschäftstätigkeit klein; nur am Papier-Mittelnmarkt waren lebhaftere Umläufe zu verzeichnen. Reichsbrau- und Radeberger Exportbier verloren je 1,5, Auggsburger Saaf-Brauerei 2 Prozent. Reichsbank minus 2 Prozent. Heidenauer Papier notierten seit 6. September erstmals wieder und lagen 2 Prozent niedriger. Mimoso gemann 2,5, Fritz Schulz 2,5. Peniger Papier 2 Prozent und Albumin-Genüsse 6 RM. Reichsanleihen fremdlich, sächsische Staatsanleihe von 1927 plus 2,5 Prozent. Pfandbriefe wenig verändert.

Dresdner Produktenbörse vom 23. September. Weizen neuer 75,5 kg 205-210; Roggen neuer 70 kg 159-164; Mutter- und Industriegerste 154-170; Wintergerste 156-162; Sommergerste sächsl. 180-192; Hafer inf. neuer 132-138; Trodenrischkegel 9-9,20; Futtermehl 12,50-13,50; Weizenkleie 9,40-9,70; Roggenkleie 9,60-10,50; Kaiser-Auszug 38,50-40,50; Bädermehlnmehl 33,50-35,50; Inlandsweizenmehl Auszug 37-39; Griesfernmehlnmehl 24-25,50; Weizenmehlnmehl 21-22,50; Roggenmehl Type 60 Prozent 26,25-27,25.

Zweite Jubiläums-Lotterie

17. Ziehung 5. Klasse 201. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 23. September 1932.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern, hinter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 300 Mark gezogen.

100000 auf Nr. 80576 bei Hr. Paul Reichsmar, Dörsch und bei Hr. Wilhelm Seiler, Leipzig.
10000 auf Nr. 120647 bei Hr. Richard Dittrich, Weisig.
5000 auf Nr. 80229 bei Hr. Johannes Kretsch, Chemnitz.
5000 auf Nr. 107320 bei Hr. Alexander Hoffel, Dresden.
5000 auf Nr. 118086 bei Hr. Hermann Straube, Weisig.
5000 auf Nr. 143117 bei Hr. Gustav Gerde, Dresden.

0519	635	307	484	610	872	632	401	813	676	496	1000	223		
1749	456	857	260	654	708	061	1000	683	870	913	192	427	102	275
290	2939	570	500	887	820	500	700	985	032	312	368	551	500	
618	327	3657	335	408	500	732	558	896	271	880	524	534	435	586
847	222	838	762	627	4332	502	437	691	975	700	500	614	858	
5703	267	2000	395	227	219	690	1000	244	1000	004	323	157		
497	945	2000	676	760	036	237	735	250	922	500	884	107	2000	
984	6737	500	084	381	1000	637	314	001	215	411	553	829	032	504
557	2000	124	782	814	1000	7156	782	967	970	236	841	151	834	
5000	644	157	714	261	500	713	8728	063	571	500	261	951	686	9322
248	491	429	773	500	905	631	338	941	779	292	761	10945	806	
274	766	1000	419	665	011	882	788	735	320	500	829	538	3000	
182	768	862	235	299	1078	532	845	742	500	741	629	564	034	
259	122	462	167	12629	489	687	433	500	862	102	998	1000	008	
266	799	13069	3000	811	960	550	1000	925	563	193	500	744		
113	891	296	929	471	116	14368	500	306	943	361	500	508	746	
500	344	449												

15716	900	859	299	650	406	604	932	1000	078	16696	500	648		
008	255	836	863	501	2000	692	304	500	318	818	820	196	350	758
765	17859	650	190	323	975	1000	624	118	313	906	513	18155	194	
178	810	950	298	211	280	329	500	300	732	906	534	920	780	571
791	19098	093	195	945	679	201	594	662	728	106	20704	001	500	
849	815	1000	672	307	084	210	500	742	500	891	068	658	845	
856	955	480	883	719	22539	726	490	835	148	418	397	016	280	011
665	194	510	242	729	071	24822	295	147	500	353	111	615	524	078
572	2000	486	2000	474	24389	484	563	838	16	282	448	708	230	500
352	040	500	614	619	500	480	108	24308	178	014	036	117	495	
695	604	598	704	063	534	249	947	206	251	280	869	25163	692	567
988	296	369	361	164	189	783	696	500	930	248	26648	477	406	
548	424	343	039	2000	288	27996	087	726	999	843	213	057	403	
22	357	183	500	252	514	132	465	500	216	765	162	997	1000	307
680	211	909	362	292	168	643	29389	032	057	620	458	547	673	799
783	937	820	788											
30260	630	724	529	141	2000	813	383	791	257	426	426	884	080	
31722	102	235	654	315	549	613	009	355	252	063	500	209	525	
32463	313	625	821	500	472	254	872	164	024	1000	503	1000	617	
33119	500	653	282	785	887	846	670	2000	851	960	633	2000	832	
278	387	631	500	882	1000	745	34908	412	618	976	584	500	115	
656	172	351	668	35033	408	36000	046	414	507	266	433	334	416	
500	571	36354	597	3000	712	988	1000	752	004	324	742	364		
588	222	272	37254	244	832	150	057	723	500	373	756	494	570	189
762	341	275	854	38608	647	691	205	795	500	542	476	725	500	
865	39020	206	1000	741	500	573	500	022	494	40628	194	697		
673	859	003	988	004	41801	1000	717	233	514	500	876	183	287	
677	197	434	1000	42469	979	368	578	668	333	608	601	2000	600	
1000	842	1000	663	782	511	355	43011	630	935	581	096	708	913	
303	053	500	44090	665	500	865	792	500	369	277	536	336	267	556
45994	825	775	992	208	857	462	848	1000	158	203	520	508		
072	46094	791	393	577	355	898	977	500	814	283	745	506	200	
713	876	637	47551	131	208	646	793	855	087	302	834	659	076	
48202	498	726	915	593	936	101	842	453	49842	969	575	327	237	
906	074	287	435	790	410	00246	757	140	285	382	101	267	1000	
744	2000	997	290	215	906	661	1000	952	905	003	1000	171	438	
610	340	331	54412	974	740	969	900	1000	867	287	045	079	344	
346	895	892	103	52877	1000	652	311	484	945	352	744	500	381	
246	058	789	894	53147	419	3000	450	675	2000	506	398	627		
743	428	628	576	1000	228	535	54894	569	275	615	907	1000	718	
990	628	959	943	500	096	370	834	500	852	773	647	52332	475	
034	096	189	803	280	638	404	522	124	56287	500	681	500	238	
601	745	744	093	992	1000	061	250	218	122	363	748	578	000	543
500	238	899	791	863	406	871	500	761	447	888	703	471	58438	
489	746	741	555	616	2000	496	574	434	59131	396	700	545	745	
792	551	514	1000	435	835									
60179	094	978	197	2000	838	531	903	103	799	196	609	609	629	
128	1000	61247	215	616	253	987	389	136	423	104	364	633	629	
351	811	1000	371	1000	62783	145	369	971	437	485	348	061		
1000	595	1000	853	191	894	500	980	958	568	324	471	1000	1000	
103	084	6378	500	425	626	326	532	284	345	418	227	849	649	2
893	606	262	1000	353	699	234	358	65440	469	745	650	382	570	
218	629	448	295	66328	661	500	261	1000	031	614	478	500		
154	089	2000	065	297	82	500	67960	199	937	500	279	850		
464	812	981	500	654	188	515	143	700	399	255	172	500	280	258
396	629	741	727	225	164	68279	736	929	042	776	247	057	616	
663	343	2000												

SBZ für Landtagseinberufung

Dresden, 23. September.

Wie bereits gemeldet, verlangt die kommunistische Landtagsfraktion in einem Schreiben an den Landtagspräsidenten die Einberufung des Landtags. Jetzt hat auch die sozialdemokratische Landtagsfraktion auf Grund des Art. 8 der Sächsischen Verfassung beantragt, eine Zwischentagung des Landtags anzuberaumen, in der Anträge über die Notlage der Unterstützungsempfänger usw. behandelt werden sollen. Der Präsident des Landtags hat daraufhin den Landtagsvorstand für den 29. September zu einer Sitzung zusammenberufen, in der über die Anträge auf Landtagseinberufung Beschluß gefaßt werden soll.

Unter Hinweis auf die schwere Notlage der Unterstützungsempfänger brachte die sozialdemokratische Landtagsfraktion einen Antrag auf Einleitung einer umfassenden Hilfsaktion ein; u. a. sollen den Gemeinden und Bezirksverbänden ausreichende Mittel zur Beschaffung von Nahrungsmitteln, Heizungsmaterial, Kleidung und zum Ausbau der Schulpfeilungen und Notstandsflächen zur Verfügung gestellt sowie besondere Maßnahmen für die erwerbslosen Jugendlichen schnellstens eingeleitet werden. Ferner wird die Regierung aufgefordert, eine etwa beabsichtigte Kürzung der Gehälter der Beamten und Angestellten nicht durchzuführen. Endlich wird beantragt, in den staatlichen Betrieben bei Neueinstellung von Arbeitern keinen Lohnabbau zuzulassen und in entsprechender Weise auf die Gemeindebetriebe einzuwirken. Von der Reichsregierung wird die Zurücknahme der Notverordnung vom 4. September 1932 verlangt.

Sachsen im Arbeitsbeschaffungsprogramm

Dresden, 23. September.

Die „Dresdner Neuesten Nachrichten“ sind in der Lage, über die Bedeutung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsbahn für Sachsen Einzelheiten zu berichten. Danach kommt für Sachsen zunächst eine Erneuerung des Gleisoberbaus, die zum Teil bereits vor längerer Zeit in Angriff genommen ist, in Frage. Ferner sollen zahlreiche Brückenanlagen, u. a. auch auf der Strecke der Müglitztalbahn, erneuert werden. Diese Arbeiten sind ebenfalls z. T. bereits begonnen. An größeren Projekten befinden sich darunter die Erneuerung der bereits 60 Jahre alten Chemnitztalbrücke an der Strecke Leipzig—Chemnitz, der Bau des neuen Lungwischbachviaduktes bei Glauchau, die Vergrößerung der Güterbahnhofsanlagen in Glauchau, der vollständige Umbau des Bahnhofs Ripsdorf, und später eventuell die Verlängerung der Bahnlinie Ritzsche—Schwepnitz bis Straßgräbchen.

Wie uns hierzu noch von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, ist zwar vom Verwaltungsrat der Reichsbahn bereits festgelegt worden, welche Summen für die einzelnen Sachgebiete (Oberbau, Brückenbau usw.) auszugeben werden sollen, dagegen ist bisher eine regionale Verteilung der Gelder noch nicht vorgenommen worden, so daß sich noch nicht überlegen läßt, welche Summen etwa zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms auf Sachsen und die sächsische Industrie entfallen werden.

Arbeiten an der Elbe

Das Reichsverkehrsministerium gibt jetzt die Liste seiner verschiedenen Bauvorhaben im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms 1932 bekannt. Die Liste enthält für den Bezirk der Wasserbaudirektion Dresden als Bauvorhaben die Auffüllung von Sohlevertiefungen in der Elbe zwischen Pirna und Posta; die Gesamtkosten hierfür sind im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms mit 116 000 RM eingeleitet. Ferner sieht das Programm die Verbesserung der Stromführung am rechten Elbufer in Kößichenbroda vor, deren Kosten mit 37 000 RM veranschlagt worden sind.

Weiter sind für die Elbstrombauverwaltung vorgesehen der Bau von Deckwerken in der Elbe für den Bezirk Torgau mit 884 500 RM, für den Bezirk Wittenberg mit 330 000 RM, für den Bezirk Magdeburg mit 407 000 RM, für den Bezirk Tangermünde mit 240 000 RM und für den Bezirk Wittenberge mit 57 000 RM; ferner Verbesserung des Hochwasserabflusses durch Vorlandgrabungen an der Elbe im Bezirk Magdeburg mit 33 000 RM, im Bezirk Wittenberge und Hitzsch mit 56 000 RM sowie die Befestigung von schädlichen Uferbreiten des Mittelwasserbettes der Elbe bei Kiez und Scharlebeck, wofür 345 300 bzw. 276 300 RM eingeleitet wurden. Die Kosten der Verbesserungen auf der Elbtrede bei Barförde, die durch die Elbstrombauverwaltung auszuführen sind, werden mit 600 000 RM veranschlagt, während die Restkosten bis zur endgültigen Fertigstellung 950 000 RM betragen. Die Verbesserung, die durch Mecklenburg-Schwerin auszuführen ist, wird mit 300 000 RM im Programm veranschlagt. Die Arbeiten sind durch den Ordentlichen Haushalt bereits begonnen worden und sollen 1932 beendet werden. Schließlich sieht das Programm noch den Saale-durchstich vor.

Sächsischer Arbeitsmarkt Raum verändert

Die Arbeitsuchendenziffer bewegte sich auch noch in der ersten Septemberhälfte in absteigender Richtung. Von Ende August bis Mitte September 1932 sank die Zahl der bei den sächsischen Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden von 683 833 auf 682 031, also um 1802 oder 0,3 v. H.

Der Rückgang ist zwar nur gering, er beruht jedoch zum Teil auf einer erfreulichen saisonmäßigen Belebung einzelner Zweige des Spinnstoff- und Bekleidungsgebietes sowie des Nahrungs- und Genussmittelgewerbes. Die Zahl der arbeitssuchenden Textilarbeiter verminderte sich während der Berichtszeit um rund 2500. Unfähig für Arbeitskräfte waren vor allem Streichgarnspinnereien des Bezirkes Reichenbach, mechanische Webereien des Bezirkes Glauchau, Zwirnereien in den Bezirken Zittau und Grimmitzschau und Bunt-, Leinen- und Frottierwebereien im Bezirk Neugersdorf sowie die Tricotagenbranche und Stoffhandschuhindustrie

in einigen westsächsischen Arbeitsamtsbezirken. Neben dem jahreszeitlichen Bedarf, der alljährlich um diese Zeit eine Belebung in bestimmten Zweigen der Textilindustrie hervorruft, dürften auch die anziehenden Rohstoffpreise maßgebend gewesen sein, die vornehmlich die Fabrikanten dazu zwingen, aus ihrer bisherigen Zurückhaltung mit Einkäufen herauszutreten.

Als günstige Einflüsse auf den Arbeitsmarkt traten ferner in Erscheinung: die Auswirkung des Arbeitsbeschaffungsprogramms in der Industrie der Steine und Erden einiger Arbeitsamtsbezirke, der Eingang von Aufträgen auf Grund der Leipziger Herbstmesse in verschiedenen Betrieben der Metallverarbeitung, der Möbel- und Holzspielwarenindustrie. Schließlich erlaubte die günstige Witterung auch noch die Weiterführung von Außenarbeiten, Notstandsarbeiten und Maßnahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes.

Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Arbeitslosenversicherung erfuhr eine Abnahme von 90 722 am 31. August 1932 auf 83 971 am 15. September 1932, also um 67751 oder 7,5 v. H. In der Krisenfürsorge ist der Rückgang wesentlich geringer. Er vollzog sich von 147 643 auf 146 852, also um 791 oder 0,5 v. H.

Abchluß der Leipziger Feiern

150 000 RM Sachfengabe

Die Jahrhundertfeier des Gustav-Adolf-Vereins fand mit der zweiten öffentlichen Hauptversammlung in der alt-ehrwürdigen Nikolaikirche, die bereits 1842 und 1882 Gustav-Adolf-Tagungen gesehen hatte, ihren eindrucksvollen Abschluß. Nach einleitendem festlichem Orgelspiel und dem gemeinsamen Gesang „Lobe den Herrn!“ gab der Vorsitzende, Geh. Kirchenrat Prof. D. Dr. Rendtorff, folgendes Danktelegramm des Reichspräsidenten bekannt:

„Haben Sie herzlichen Dank für das freundliche Mein-gedenken. Ich erwidere Ihre Grüße mit aufrichtigen Glück-wünschen zur Hundertjahrfeier. Möge dem Gustav-Adolf-Verein weiter segensreiche Arbeit im Dienste des Volkes beschieden sein. von Hindenburg, Reichspräsident.“

Weiter hatte der Erzbischof von Schweden, Erling Eidem, telegraphisch herzlichste Segenswünsche übermittelt. Geheimrat D. Dr. Rendtorff teilte mit, daß Oberbürgermeister Dr. Goerdeler die ihm angetragene Mitgliedschaft im Zentralvorstand angenommen habe.

Anschließend überreichte der Vorsitzende des Leipziger Hauptvereins Pfarrer D. Köhling, die Sachfengabe in Höhe von 150 000 RM, von der auf den Hauptverein Leipzig 106 000 und auf den Hauptverein Dresden 44 000 RM entfallen. An der Sammlung „Eine Million in Großen“ war Leipzig bereits mit 68 000 und Dresden mit 37 000 RM beteiligt, also aus Sachsen trotz der schweren wirtschaftlichen Notlage des Landes insgesamt 255 000 RM aufgebracht wurden. Als weitere ideale Gabe wurde dem Gustav-Adolf-Verein eine Choralkantate mit Violoncello „Vergesse nicht, Du Häuflein Klein“, vertont von Arnold Mendelssohn, gewidmet, die erstmalig beim Tagungshauptgottesdienst zu Gehör gebracht wurde.

Hierauf erstattete der Generalsekretär des Gustav-Adolf-Vereins, D. Geißler, in dessen Händen die Fäden der großen Gustav-Adolf-Organisation zusammenlaufen, den Jahresbericht, der sich nicht nur auf das abgelaufene Jahr erstreckte, sondern einen Überblick über die gesamten verflochtenen hundert Jahre vermittelte. Anschließend wurden die weiteren Liebesgaben überreicht. Die sächsischen Frauen liehen durch Frau Sophie Meyer eine große Anzahl Altargeräte, Kreuzigere usw. überreichen, die u. a. nach Lissabon, Leitmeritz und Radersburg in der Steiermark weitergeleitet werden sollen, die vogeländischen Frauen durch Mädchen in vogeländischer Tracht prächtige Altar-Teppiche. Das Frauen-Liebeswerk der Gustav-Adolf-Vereine in Höhe von 25 000 RM, von dem Frau Pfarrer Koehling Mitteilung machte, soll nach den Wünschen der Frauen-Vereine für die Diakonieverbeit im Ausland verwendet werden. Namentlich soll das Katharinen-Stift in Wittenberg bedacht werden. Die Kinder-Gabe von 29 000 RM übergab Pfarrer D. Pierich. Die Laurentius-Gemeinde in Grimmitzschau hatte zwei Kirchenglocken überhandt, über deren Verwendung noch kein Beschluß gefaßt ist.

Die große Liebesgabe in Höhe von 100 000 RM wurde von der Versammlung mit überwältigender Mehrheit für die Heranbildung von kirchlichen Führern und Helfern in Polen bestimmt. Die kleinen Liebesgaben von je 40 000 RM erhielten die evangelische Gemeinde in Athen für den Bau einer Kirche und die Diakonissen-Anstalt Kaiserwerth für ihre Arbeit in der Inlands- und Auslandsdiakonie zugesprochen.

Als Ort der nächsten Hauptversammlung bestimmte man auf Einladung des ostpreussischen Hauptvereins, die General-superintendent D. Gennrich überbrachte, Königsberg, während für 1934 München in Aussicht genommen wurde.

Mit einem Dankeswort von Geheimrat Rendtorff, einem gemeinsamen von D. Gennrich gesprochenen Gebet und gemeinsamen Gesang klang die Hauptversammlung und damit die Hundertjahr-Tagung des Gustav-Adolf-Vereins aus.

Sächsische Nachrichten

Internationale Eisenbahnkonferenz in Dresden

Dresden. Vom 20. bis 23. September tagten bei der Reichsbahndirektion Dresden die Eisenbahnverbände für den Güterverkehr zwischen Deutschland, Oesterreich, Polen, Tschechoslowakei, Ungarn einerseits und Rumänien andererseits. Die Tagung wurde eröffnet durch Begrüßungsansprachen des Vorsitzenden des deutsch-rumänischen Verbandes, Reichsbahn-oberrat Dr. Schmidt von der Reichsbahndirektion Breslau und des Präsidenten der Reichsbahndirektion Dresden, Dr. Domich. Die Verhandlungen betrafen Tarif- und Verkehrsfragen für den Güteraustausch zwischen den genannten Ländern.

Zehnjahrfeier der Ortsgruppe Dresden im Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Dresden. Die Ortsgruppe Dresden des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hielt anlässlich ihres zehnjähr-

igen Bestehens im Festsaal des Neuen Rathauses eine eindrucksvolle Feier ab. Nach musikalischen und gesanglichen Darbietungen der Kapelle des 1. Bataillons des 10. Inf.-Regts. und des Kreuzchores begrüßte der Vorsitzende des Volksbundes, Geh. Rat Dr. Haenel, die Teilnehmer, insbesondere die Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden, der Reichswehr, der Kirche, der Reichsleitung des Bundes usw. Innenminister Richter betonte, daß der Bund Vorbildliches geleistet habe. Es gelte, auch fernerhin die Arbeit des Bundes zu unterstützen. Hierauf sprach der Landeskommandant von Sachsen, Oberst Volke, der dem Volksbund ebenfalls Worte hoher Anerkennung widmete. Die Grüße und Wünsche der Stadt Dresden überbrachte Oberbürgermeister Dr. Küllz. Nach weiteren Ansprachen des Landesbischofs D. Jhmels und Feldpropstes Schlegel-Berlin gab Geh. Rat Dr. Haenel einen umfassenden Bericht über das Wirken des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge. Die Feier fand ihren Abschluß mit künstlerischen Darbietungen.

Dresden. Neues Arbeitsdienstlager. Der Volksbund für Arbeitsdienst im Freistaat Sachsen eröffnet in diesen Tagen unter Leitung von Regierungsbaumeister Fiedert als Lagerführer in Zaunhaus-Rehfeld ein neues Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes. Träger der Arbeit ist die „Unterhaltungsgenossenschaft Witde Weiseritz“. Die auszuführenden Arbeiten, deren Dauer auf 700 Tagewerte geschätzt ist, erstrecken sich auf die Beseitigung der im Januar dieses Jahres am Flußbett der Wilben Weiseritz zwischen Seyde und Rehfeld entstandenen Hochwasserfäden. An diesen Arbeiten sollen etwa zwanzig Arbeitsdienstwillige aus dem Bezirk des Arbeitsamtes Dippoldiswalde bis Mitte November beschäftigt werden.

Dresden. Nach vier Jahren aufgeklärt. Im September 1928 brannte in Kleinwolmersdorf bei Radeberg die Radeberger Dachpappenfabrik G. m. b. H. vollständig nieder. Bei den Ermittlungen der Brandkommission des Kriminalamtes Dresden wurde festgestellt, daß der Brand vorzüglich gelegt worden war. Der Verdacht richtete sich gegen die Inhaber der Fabrik, zumal die Vermögensverhältnisse der Gesellschaft außerordentlich ungünstig waren. Da damals ein schlüssiger Beweis nicht geführt werden konnte, war es zunächst nicht möglich, die Sache restlos zu klären. Jetzt ist die Annahme der Kriminalpolizei dadurch bestätigt worden, daß sich ein 30 Jahre alter Kaufmann aus Radeberg, der Mitinhaber der Firma war, bei der Kriminalpolizei freiwillig stellte und sich bezichtigte, mit einer Mitinhaberin den Brand gelegt zu haben. Die Frau wurde ebenfalls festgenommen. Nach dem Geständnis der Beschuldigten wollten sie mit dem von der Versicherungsgesellschaft gezahlten Geld die Firma wieder sanieren.

Reißen. Schnell gefaßt. Nachts wurde ein Gutsbesitzer aus Kleinau auf dem Nachhauseweg von drei Männern überfallen und unter Bedrohung mit einer Schußwaffe seiner gesamten Barockschatulle beraubt. Die von der Kriminalpolizei in Gemeinschaft mit den zuständigen Gendarmeriebeamten aufgenommenen Ermittlungen führten bereits am nächsten Vormittag zur Festnahme der Räuber.

Bauhen. Diebesbande festgenommen. Der hiesigen Kriminalpolizei gelang es, sieben Personen festzunehmen, die in letzter Zeit in verschiedenen Orten der Lausitz zahlreiche Einbruchsdiebstähle in Fahrradhandlungen usw. verübt hatten. In Großdubrau wurde ein wahrer Berg von Motorrad- und Fahrradereifungen, Ersatzteile, Benzin- und Oelkannen usw., ferner ein Posten Schuhwaren beschlagnahmt. Die Schuhe waren erst am 20. September einem Schuhmacher in Radibor gestohlen worden. Große Mengen von Diebesgut hatte die Bande bereits veräußert. Fünf der Festgenommenen wurden in Haft behalten.

Kartoffelkrebs festgestellt?

Chemnitz. In Oberhermersdorf wurde in zwei Fällen bei verdächtigen Kartoffeln durch die staatliche Landwirtschaftliche Versuchsanstalt der gefürchtete Kartoffelkrebs festgestellt. Ebenso wurde diese Krankheit in Burkhardtsdorf amtlich festgestellt. Alle erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen sind getroffen worden.

Pegau b. Leipzig. Falsche Fünfmärkstücke. In letzter Zeit wurde wiederholt festgestellt, daß in Pegau und Umgegend falsche Fünfmärkstücke im Umlauf sind. Die Falschstücke unterscheiden sich von den echten hauptsächlich durch ihren schweren Klang.

Leipzig. Fünf Leichtverletzte. Infolge Lieberlehens der Weichenstellung fuhr der Führer eines Straßenbahntriebwagens in das Straßenbahndepot am Tauschweg. Fünf Personen wurden bei dem Unfall leicht verletzt.

Vereinbarung in der ostsächsischen Textilindustrie

Leipzig. Die Tarifverhandlungen in der ostsächsischen Textilindustrie vor dem Schlichter hatten das Ergebnis, daß der zum 13. August 1932 gekündigte Tarifvertrag vom 16. Dezember 1931 mit Wirkung vom 22. September 1932 wieder in Kraft gesetzt wurde. Er kann mit zweiwöchiger Kündigungsfrist erstmalig zum 30. November 1933 gekündigt werden.

Leipzig. Umfangreiche Neueinstellungen. Eine der führenden Druckereien Deutschlands, die Firma Oskar Brandstetter in Leipzig, hat allein in der letzten Woche über 50 Neueinstellungen von Arbeitern vorgenommen. Unter Ausnutzung der in der letzten Notverordnung vorgesehenen Vergünstigungen hofft die Firma, ihre Belegschaft, die augenblicklich etwa 1000 Mann umfaßt, in kurzer Zeit auf 1200 bis 1300 Köpfe zu bringen. Das Unternehmen beschäftigt, die seit langen Monaten unterbrochene Reuanrichtung von Maschinen wieder aufzunehmen. Dadurch würde auch Arbeitern anderer Industriezweige Beschäftigungsmöglichkeit geboten werden.

Leipzig. Vom Rangierzug überfahren. Auf dem Bahnhof Weidenitz wurde der dort mit Reparaturarbeiten an den Gleisen beschäftigte 34 Jahre alte Hilfs-werkführer Friedrich Feuerherd von einem Rangierzug überfahren und ihm der linke Fuß abgetrennt. Außerdem trug Feuerherd einen komplizierten Unterschenkelbruch, Kopf- und schwere innere Verletzungen davon. In sehr bedenklichem Zustand wurde der Werkführer ins Krankenhaus gebracht.

Leip haben die Mann fo tiere aus meinde e

Born Bärgerm erkrankt die Ertr Rückgang der Fälle noch Bellen schwerer aus der hang st in einzeln

Werd Auf der schen an der Fahr Dittich e Anhängen erlitt so eintrat.

Plau dimenfabr mungen i für Stoff pläge gefe konnte ein

Plau Mechanis tungen ei Vergleich

Zwid Bezirksp oßk über birge. Die Getreidee sehen wer vor jogen Trol-Ge in der La von der 2. Dieh- und eine befor

Wdor wesen des wesenfeuer die Scheu Großdieh sämtliche befand sic nimmt an

Bad la n d". der Siedl Borwerk deshauptr „Sachlen Behwer Mittel be abzuhellen Sieblung und Stra den. Wor sickergeft deshauptr greifen.

Die aufrichtsbe Reichsni des Sächj Haushalts vom 15. 1932 unter Ausgabef laß von 5 Erhebung 300 v. H. schädlich verordne darnach in mit 133 7 Reichsma om Dien schaft Ker Mittelun

In de Gebäu nach wie verbandes Pfichtaus naten hat Monat er Das Kennnis.

ne ein-
glischen
Inf.
de des
insbe-
hörden,
Bundes
nd Bor-
Arbeit
destom-
sbund
ihe und
meister
bischofs
in gab
er das
ge. Die
lungen.
r. Der
ffinet in
meister
neues
Arbeit
". Die
gewerke
Januar
zwischen
en. An
ige aus
s Mitte
rt. Im
adeberg
ständig
ion des
Brand
ch gegen
halmisse
damals
war es
seht ist
worden,
erg, der
freiwill-
in den
festge-
stalten sie
n Geld
rde ein
von drei
Schuß-
ndigen
führten
Räuber.
n. Der
festzu-
Laufst-
en usw.
erg von
Benzin-
ren be-
er einem
Mengen
fünf der
i Fällen
andwirts-
eds fehr-
ordnungs-
nahmen
e. In
iederrau-
nd. Die
hächlich
ieber-
strassen-
ubchen-
verleßt.
strie
schischen
nis, daß
e r t r a g
September
ann mit
ovember
n g e n.
Firma
Woche
en. Un-
vorgefe-
ast, die
zeit auf
n beab-
anschaf-
würde
gsmög-
e n. Auf
paratur-
e Hilfs-
ung über-
em trug
opf- und
hem Zu-
acht.

Leipzig. Hamsterplage. In der Flur Schönau haben die Hamster starke Verbreitung gefunden. Ein junger Mann konnte innerhalb zweier Tage 85 Stück dieser Nagetiere ausgraben. Für einen erlegten Hamster zahlt die Gemeinde eine Prämie von 10 Rpf.

Borna b. Leipzig. Die Massenerkrankungen. Bürgermeister Dr. Thierbach gab über den Stand der Massenerkrankungen eine Erklärung ab, in der es u. a. heißt, daß die Erkrankungen im Bereich der Stadt Borna stark im Rückgang begriffen seien und daß die klinische Behandlung der Fälle fast abgeschlossen sei. Nur bei einem Arzt seien noch Behandlungsfälle festzustellen, darunter sogar einige schwerer Natur, aber auch Krankheitsfälle, die mit dem Essen aus der städtischen Notküche überhaupt nicht im Zusammenhang stehen. Auch außerhalb des Stadtbereichs Borna seien in einzelnen Fällen Typhuserkrankungen vorgekommen.

Werdau. Vom Lastkraftwagen überfahren. Auf der Ronneburger Straße hatten sich zwei Wanderburschen an einem Fernlastkraftwagenzug angehängt. Während der Fahrt stürzte einer von ihnen, der 25 Jahre alte Monteur Dittrich aus Warnsdorf, auf die Straße, geriet unter den Anhänger und wurde etwa 40 Meter weit mitgeschleift. Er erlitt so schwere Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Plauen. Wirtschaftsanturbelung. Die Gardinenfabrik Leopold Oscar Hartenstein hat ihren Unternehmungen durch Aufstellung neuer Maschinen eine Abteilung für Stoffdruckerei angegliedert und dadurch neue Arbeitsplätze geschaffen. Auch die Tüll- und Gardinenweberei A.-G. konnte eine Anzahl Arbeiter neu einstellen.

Plauen. Weberei-Insolvenz. Die bedeutende Mechanische Weberei Paul Körner G. m. b. H. hat die Zahlungen eingestellt und strebt zunächst einen außergerichtlichen Vergleich an.

Bessere Ernte im Erzgebirge

Zwickau. In der Vollversammlung der Bezirksgruppe Zwickau im Verband der Landwirte im Erzgebirge gab der Bezirksvorsitzende, Gutsbesitzer Georg Paltsch, einen Ueberblick über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte im Erzgebirge. Die Heuernte sei als gut zu bezeichnen, und auch die Getreideernte könne als recht gute Durchschnittsernte angesehen werden, ebenso die Kartoffelernte. Der Redner warnte vor sogenannten Angstverkäufen. — Geschäftsführer Dr. Troll-Chemnitz hielt einen Vortrag über die allgemeine Lage in der Landwirtschaft. Der Redner forderte u. a., daß bei den von der Landwirtschaft verlangten Schutzmaßnahmen die Vieh- und Milchwirtschaft der erzgebirgischen Landwirtschaft eine besondere Berücksichtigung erfahre. — Ueber die neuen Wirtschaftsmassnahmen der Reichsregierung sprach Dipl.-Landwirt Heydel-Zwickau. — Der Vorsitzende berichtete über die Finanzlage des Sächsischen Landbundes infolge politischer Verheerung seien in letzter Zeit von zahlreichen Mitgliedern die Beiträge nicht gezahlt worden. Man habe jetzt beschlossen, daß die rückständigen Beiträge bis zum 31. Dezember ds. Js. aufgerechnet werden müßten.

Wort i. B. Anwesen eingäschert. Im Anwesen des Gutsbesitzers Reiner in Arnsgrün brach ein Schandfeuer aus, durch das das Wohnhaus, die Stallungen und die Scheune vollständig vernichtet wurden. Während das Großvieh gerettet werden konnte, fielen das Kleinvieh und sämtliche Erntevorräte den Flammen zum Opfer. Der Besitzer befand sich bei Ausbruch des Feuers in Bad Elster. Man nimmt an, daß der Brand durch Fahrlässigkeit entstanden ist.

Bad Liebenwerda. Um die Siedlung „Sachsenland“. Veranlaßt durch die dringenden Proteste der von der Siedlungsgesellschaft „Sachsenland“ auf dem ehemaligen Borwerk Wendisch-Borschütz Angehörigen beauftragte Landeshauptmann Dr. Hübener als Aufsichtsratsvorsitzender der „Sachsenland“ die Siedlung und prüfte die Berechtigung der Beschwerden. Er kam zu dem Schluß, daß die „Sachsenland“ Mittel bereitstellen müsse, um die berechtigten Beschwerden abzustellen. Es soll sofort eine Beregnungsanlage für die Siedlung errichtet werden. Ausbesserungen an den Bauten und Straßenaufbau werden baldigst in Angriff genommen werden. Vordringlich soll die Herbst- und Frühjahrsbestellung sichergestellt werden. Der Staat müsse, so erklärte der Landeshauptmann, bei der Beschaffung der Mittel helfend eingreifen.

Gemeindepolitik

8,8 Millionen RM Fehlbetrag in Dresden
Die Kreishauptmannschaft Dresden-Baugen als Staatsaufsichtsbehörde hatte bekanntlich auf Grund der Zweiten Reichsfinanzverordnung vom 5. Juni 1931 und der Verordnung des Sächsischen Gesamtministeriums über die Sicherung der Haushaltsführung der Gemeinden und Gemeindeverbände vom 15. Juli 1931 den Haushaltsplan der Stadt Dresden für 1932 unter beträchtlichen Abstrichen auf der Einnahme- und Ausgabe Seite endgültig festgestellt und gleichzeitig durch Erlass von Nachträgen zu den entsprechenden Dispositionen die Erhebung der Bürgersteuer 1932 mit einem Zuschlag von 300 v. H., wie im Vorjahr, verfügt und die Aufwandsentschädigung für die ehrenamtlichen Ratsmitglieder und Stadtverordneten herabgesetzt. Der Haushaltsplan 1932 schließt darnach in den Ausgaben mit 142 589 702, in den Einnahmen mit 133 737 014, also mit einem Fehlbetrag von 8 852 688 Reichsmark ab. Der Rat zu Dresden nahm in seiner Sitzung am Dienstag von den Verfügungen der Kreishauptmannschaft Kenntnis und beschloß, den Stadtverordneten hiervon Mitteilung zu machen.

In der Bezirksausschussung der Amtshauptmannschaft Zwickau wurde mitgeteilt, daß die Finanzlage des Bezirkes nach wie vor sehr ernst sei. Von den im Etat des Bezirkesverbandes vorgesehenen Ausgaben könnten nur noch die Pflichtausgaben bestritten werden. In den letzten fünf Monaten habe sich ein Fehlbetrag von über 300 000 RM pro Monat ergeben.

Das Stadtverordnetenkollegium von Aue nahm davon Kenntnis, daß der städtische Haushaltsplan für das Rech-

nungsjahr 1932/33 von der Kreishauptmannschaft festgelegt worden ist. Der Ordentliche Etat schließt mit einem Fehlbetrag von 66 498 RM, der Außerordentliche mit einem Fehlbetrag von 300 000 RM ab.

Sinnloser Verzweigungsakt

Das Amtsgericht Leipzig verurteilte den 25jährigen Schneider Max Marx aus Rainsdorf wegen Sachbeschädigung zu vier Monaten Gefängnis. Marx ist seit 1915 auf der linken Seite gelähmt und bereits 3mal wegen Sachbeschädigung und Widerstandes vorbestraft. Er war auf der Wanderschaft und wohnte seit einiger Zeit in einer Leipziger Herberge. Obwohl seit vier Jahren arbeitslos, bezog M. keine Unterstützung und lebte nur von Gelegenheitsarbeiten und Betteln. Der Verurteilte ist geständig, am 22. August dieses Jahres acht Schaufensterheben eines Konfektionsgeschäfts in der Reichsstraße im Werte von 3500 RM mit einem Krüdstock eingeschlagen zu haben. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß M. den Konfektionsgeschäften die Schuld daran gibt, daß er in seinem Beruf keine Arbeit mehr findet; auch in der Konfektionsbranche kann er keine Beschäftigung erhalten, da er infolge seiner gelähmten Gliedmaßen zur Maschinenarbeit nicht geeignet ist. Aus Verzweiflung über seine trostlose Lage — er hatte auch seinen Herbergswirt noch nicht bezahlen können — beging er denn die Tat.

Mündel- und Konkursgelder unterschlagen

Das Baugener Gemeinsame Schöffengericht verurteilte den früher in Osttrig tätig gewesenen, jetzt in Görlitz wohnhaften Rechtsanwalt und Notar Dr. jur. Karl Georg Müller aus Limbach wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung zu einem Jahr Gefängnis. Dr. Müller wurde zur Last gelegt, in Osttrig als Vormund und Konkursverwalter in zahlreichen Fällen ihm anvertraute Mündel- und Konkursgelder unterschlagen und für sich verwendet zu haben. Die veruntreuten Gelder beliefen sich auf insgesamt 20 000 Reichsmark. Müller gab an, daß er sich das Zustandekommen der Fehlbeträge nicht erklären könne und bestritt, fremde Gelder verbraucht zu haben.

Ein 68jähriger Sittlichkeitsverbrecher

Das Dresdner Gemeinsame Schöffengericht verurteilte den 68 Jahre alten Reisenden Hühne wegen Vornahme unzüchtiger Handlungen an Kindern unter 14 Jahren zu der schweren Strafe von drei Jahren fünf Monaten Zuchthaus und fünfjährigem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte. Die Verhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Der Angeklagte hatte sich in mehreren Fällen in Meißen und Dresden an Mädchen unter 14 Jahren, in einem Fall an einem fünfjährigen Kind, in der übelsten Weise unzüchtig verhalten. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der bereits siebenmal wegen Sittlichkeitsverbrechen vorbestraft ist und einen großen Teil seines Lebens in Gefängnissen und Zuchthäusern zubrachte, mildernde Umstände und rechnete ihm lediglich fünf Monate Untersuchungshaft auf die Strafe an. Der Angeklagte, der ein abenteuerliches Leben hinter sich hat, befand sich auch wiederholt in Heil- und Pflegeanstalten; trotzdem bezeichnete ihn ein Sachverständigengutachten als voll zurechnungsfähig.

Eisenbahnanschlag vereitelt

Gelsenkirchen, 23. September. Ein Lampenreiniger der Eisenbahnverwaltung fand auf der Strecke Gelsenkirchen-Wattenscheid-Kray-Nord zwei eiserne Feldbahnstollen zwischen den Schienen und den Streckenbolzen des Gleises eingeklemmt auf. Auf die Ergreifung der unbekanntlichen Täter setzte die Reichsbahn eine Belohnung aus.

Wahlparole der Wirtschaftspartei

Berlin, 23. September.
Der Gesamtvorstand der Wirtschaftspartei trat am Donnerstag zu einer Sitzung zusammen. Eine politische Einigung des Bürgertums wurde als erstrebenswertes Ziel hingestellt, gleichzeitig aber betont, daß kein Zweifel daran bestehe, daß unter Führung Hugenberg's eine solche Einigung im Volk nicht durchzusetzen sei.
Der Parteivorstand beschloß einstimmig, für den Wahlkampf die folgenden Programmpunkte aufzustellen: Schutz der freien Privatwirtschaft, Schutz der bürgerlichen Freiheiten, Unterstützung jeder christlichen und nationalen Politik, Abwehr jeder Inflationsgefahr.
Am 9. Oktober wird ein außerordentlicher Parteitag der Wirtschaftspartei stattfinden.

„Nationaldemokratische Partei“

Unter dem Kampfruf „Diktatur der nationalen Mitte“ hat sich in Dresden die Nationaldemokratische Partei Deutschlands konstituiert. Als Kampfslogan der neuen Bewegung ist die erste Nummer der Wochenschrift „Nation“ im Nationaldemokratischen Verlag Dresden-A., Rähnitzstraße 22, erschienen.

Schatzkästchen des Wissens

Unser Blut braucht, um vom Herzen aus den ganzen Körper bis wieder zurück zum Herzen zu durchlaufen, 22 Sekunden. Bei Tieren ist diese Umlaufzeit der Größe nach verschieden. Bei Pferden beträgt sie 31, beim Hund 15, bei der Ziege 14 und beim Kaninchen 8 Sekunden. Ein rotes Blutkörperchen des Menschen hat einen Durchmesser von 7,5 Tausendtelmillimeter. Durch Hunger und erhöhte Körperwärme tritt eine Verkleinerung dieses Durchmesser ein, während sich der Durchmesser bei Kälte und Alkoholgenuss vergrößert.

Der Straußenmagen ist schon wegen seiner außergewöhnlich guten Verdauung sprichwörtlich geworden. Nun hat so ein Vogel dieser Gattung im Londoner Zoo das Gegenteil bewiesen. Zheba, der Lieblingsstrauß der Londoner, bekam von einem Besucher einen Dosenöffner zu fressen, und trotz der Unzerstörbarkeit, daß eben ein Straußenmagen auch damit fertig werde, legte sich der Vogel hin und starb.



Es kommt die Zeit wo Du es sehr bereuust nicht gespart zu haben. Nimm noch heute ein Sparbuch von der Sparkasse

Flauenbraten. Die Sitte, gebratene Flauen als Schaugerichte auf die Tafeln bei Gastmählern zu bringen, erhielt sich aus dem Altertum bis ins 16. Jahrhundert. Gewöhnlich trugen die Hausfrauen persönlich den in seinem schillernden Federkleide belassenen Vogel auf goldener oder silberner Schüssel unter Trompetenschall in den Speisesaal, wo der Herr des Hauses das seltene Geflügel zerlegte, wie es ein König Artus für die an seiner Tafel versammelte Ritterschaft tat. Die französischen Ritter legten bei solcher Gelegenheit oft die närrischen Gelübde zu Ehren der von ihnen verehrten Damen ab. Diese Versprechen, bei denen einer den anderen übertreffen wollte, wurden *voeux du van* (Flauen Gelübde) genannt.

Laterentiere könnte man die besonders in ewiger Nacht der Meeresküste haufenden Lebewesen Leuchttaule, Feuerwale, Bohrtaule, zahlreiche Leuchtstängel und einige Räuber der Tiefsee) aber auch die leuchtenden Insekten nennen, weil sie Leuchtorgane besitzen, die ein eigenes, weiß-bläuliches, aber auch grünes, gelbes oder rotes Licht leuchten lassen. Die Bedeutung dieser Laterentiere ist fast überall klar: es sind Lock- und Schreckmittel. — Erst neuerdings ist es gelungen, den Vorgang dieses Leuchtens auf das Vorhandensein von Leuchtbakterien im Tierkörper zurückzuführen, worüber der Große Brodhaus in seinem neuesten Band vorzüglich Auskunft gewährt. Diese Leuchtbakterien leben in eigens für sie geschaffenen Organen, die mit Linien zur Lichtverfärbung und Färbung, ja sogar zum Reflexieren ausgestattet sind und von dem Laterentier willkürlich abgeleitet oder sogar ausgeschaltet werden können. Der Leuchtvorgang selber ist ein Oxidieren (Verbrennen) gewisser Stoffe, die man Photogene nennt. Durch Abdrosselung der Sauerstoffzufuhr kann das Tier das Licht verlöschen lassen, aber ebenso kann durch Muskelkraft das Leuchtorgan so gedreht werden, daß kein Lichtstrahl nach außen fällt.

Der Vulkan als Leuchtturm. Im Hafen von Acapulca in Salavador gibt es einen Vulkan, der vollständig als Leuchtturm dient. Mit größter Regelmäßigkeit feuert er alle 7 Minuten leuchtende Lavamassen aus, die bei Tag als Rauchwolken die Schiffer orientieren. Bei der Nacht gibt es ein unheimliches Blindefeuern.



Heberklüßig
„So, in Dresden waren Sie auch? — Da haben Sie doch sicher die Gemäldegalerie besucht?“
„Haben wir nicht nötig, Frau Müller, meine Tochter malt doch selbst!“



Laufendes Geschäft
„Na, und was machst du jetzt so?“
„Ich ernähre mich von zwei Briefstücken. Jeden Morgen verkaufe ich sie, und abends sind sie wieder da.“

Ämtliche Bekanntmachungen

25 Zentner Flegeldruschstroh,

für Lagerzweck im Arbeitslager Geising, sofort lieferbar gesucht. Angebote frei Geising sofort erbeten an
Stadtrat Geising, Telefon 500.

Jahrmarkt in Geising

Montag, den 26. September

Versteigerungen. Es sollen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden: a) am Montag, den 26. September 1932, nachmittag 2 Uhr in Geising ein Eisschrank; b) am Dienstag, den 27. September 1932, vormittag 9 Uhr in Lauenstein 3 Hängelampen, 4- und 5 flammig. Bieter versammeln sich zu a) im Bahnhof, zu b) an Amtsstelle.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Lauenstein.

Treff- aller Tanzlustigen morgen Sonntag im



„Schützenhaus“ Altenberg zur gemütlichen Ballmusik.

Blas- und Streichmusik — Tanzbändchen — Tanzmarken
ff. Biere und Weine

Um gütigen Zuspruch bitten

Georg Klemm und Frau.

ZAHN-PRAXEN PAUL KIPP

STAATL. GEPR. DENTIST

SPRECHSTUNDEN:

Geising: täglich 9—12, 2—6.
Altenberg: Mittwoch 10—12, 2—6
Sonnabend 10—12, 3—6.
Bärenstein: Montag und Donnerstag 2—6.



Gasthof Börnchen.

Morgen Sonntag zum Erntefest

feine Ballmusik

Es laden hierzu freundlichst ein

Albert Burthard und Frau.

Gasthof „Stadt Bärenstein“

Morgen Sonntag

feine öffentliche Ballmusik

Hierzu laden freundlichst ein

Paul Liebscher und Frau.

Schützenhaus Geising

Morgen Sonntag wieder der große

Dielen-Betrieb

Für Stimmung sorgt der ausgezeichnete Pianist Hans Babock. Hierzu laden freundlichst ein Familie Selle.

Grenzschanke

Müglitz

Morgen Sonntag

Dielen-Tanz

im Freien. Um gütigen Zuspruch bitten
Edwin Bobe und Frau.

la. böhmische

Braunkohlen

liefere franco Haus — Sächsisch-Zinnwald, Georgensfeld, Altenberg, Geising — von RM. 0,75 per 1 Zentner aufwärts. Nach anderen Orten bitte Offerte einholen. Bestellungen nimmt entgegen

R. Pietlichmann, Zinnwald i. Böhmen

Hedwig Städter, Putzgeschäft Geising.

ELEGANTE NEUHEITEN

Von 1.80 Mk. an
Hüte, Turban-Mützen

Eigene Umpresserei

PELZE

Kragen, Kravatten, Würger

Ischias-, Gicht-

und

Rheumatismus-Kranken

teile ich gern gegen 12 Pfg. Rückporto sonst kostenfrei mit, wie ich vor Jahren von meinem schwerem Ischias- und Rheumaleiden in ganz kurzer Zeit befreit wurde.

J. Stieling, Kantinenpächter,
Frankfurt/Oder 263, Jüdenstr. 6.

Bienen und Fallobst

verkauft

Müller, Gasthof Bielatal.

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten, sowie die Wochenbeilage „Neue Illustrierte“

Bereinigte Lichtspiele

Katscheller Altenberg | Schützenhaus Geising

Montag, den 26. September 1932, 8 Uhr

Montag, den 26. September, 1/29 Uhr

Victoria und ihr Husar

Die erfolgreichste Operette des Jahres als Tonfilm

Ein Meisterwerk der Regie, Darstellung und Musik — hervorragende Besetzung. Mit sämtlichen Schlagern der Bühnensaison; aufgenommen unter persönlicher Leitung des Komponisten. Ein Film, der begeistert und zu einem unvergesslichen Erlebnis wird. Musik von Paul Abraham. Hauptdarsteller: Swan Petrovich, Greil Theimer, Michael Bohnen, Ernst Verebes u.a.

Das gute Beiprogramm!

„Grenzsteinhof“ Georgensfeld

Morgen Sonntag zum Erntefest

hochfeine Ballmusik,

Montag zum Kirchweihfest — Anfang abds. 8 Uhr

Konzert und Wiederholung des Theaterstückes:

„Wenn die Liebe erwacht“,

ausgeführt vom Gesangsverein „Sängerkunst“.

Hierzu laden freundlichst ein

E. König und Frau.

Fremdenhof „Engadin“, Lauenstein

Morgen Sonntag ab 4 Uhr

Große Réunion

Hierzu laden freundlichst ein

E. Kießling und Frau

Voigts Gasthof, Liebenau

Morgen Sonntag zum Erntedankfest

hochfeine Ballmusik.

Für Keller und Küche ist bestens gelorgt!

Es laden freundlichst ein

Otto Voigt und Frau.

„Stadt Dresden“, Geising

Montag zum Jahrmart ab 8 Uhr

öffentlicher Tanzabend

Um freundlichen Besuch bitten

H. Huhle und Frau.

Ohne Risiko!

Gänse,

diesjährige, große, starke, vollfedrige Ostpreußen, liefert zuverlässig zu 4,00—4,30 Mark jeden Posten unter Garantie lebender Ankunft gegen Nachnahme

Bruno Koch, Langenchursdorf, Sa.

Ein wenig gebrauchter Kartoffel- roder sowie ein älteres Leinenpferd

zu verkaufen oder auf Jungvieh zu vertauschen. — Zu erfragen bei Kaufmann

Tandler, Lauenstein (Telefon 226).

Ein Kartoffelroder

preiswert zu verkaufen.

Löwenhain.

Paul Gottschalk.

Ein ganz wenig gebrauchter ausziehbarer

Aufwaschlisch

mit Schrank preiswert zu verkaufen.

Alfred Berger, Altenberg, Markt 1.

Richters Marionettentheater

Gasthof Löwenhain.

Sonntag, den 25. Sept., nachm. 3 Uhr

Hänsel und Gretel,

Volksmärchen in 5 Akten. Hierauf Nachspiele. Abends 8 Uhr

„Der Kindesraub in Oberitalien“,

Schauspiel in 5 Akten. Hierauf persönliche Nachspiele. Hierzu laden ein Fam. Richter.

Druckfachen

in bester Ausführung

liefert schnell und preiswert

F.A. Kuntzsch

Altenberg

Prima Fleisch

empfiehlt Köchschlächterei Altenberg.

Bücher, Zeitschriften und Musikalien bei
sorgt frei ins Haus Buchhandlung
C. Hermann Schüze, Altenberg. Tel. 420

Statlisten

gibt ab

F. A. Kuntzsch, Altenberg.

Ein Mann kämpft um sein Leben

KRIMINALROMAN VON HANS MORGAN
VERLEGER-RECHTSSCHUTZ VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(8. Fortsetzung)

„Nun, was haben Sie darauf zu sagen, Leiting?“ fragte Kriminalkommissar Weber in seine Gedanken hinein.

„Nichts!“ antwortete er kurz.
Der Kommissar drückte auf einen Knopf an der Seitenwand des Schreibtisches und erhob sich.

„Schön... ich lasse Sie jetzt in Ihre Zelle zurückbringen. Ich gebe Ihnen den guten Rat: Ueberlegen Sie sich nochmals genau, ob es nicht besser für Sie ist, die Wahrheit einzugestehen, als dauernd mit neuen Ausflüchten zu kommen. Unsere Arbeit geht weiter... und wir werden genügend Material sammeln, vor dem Sie schließlich doch kapitulieren müssen!“

Mar blieb still.
Ein Polizeibeamter trat ein.

„Führen Sie den Mann in die Zelle zurück!“ befahl Weber. Unmittelbar neben dem Dienstzimmer Webers lag die Treppe zu dem unteren Stockwerk, die sie hinuntersteigen mußten. Während Mar an der Seite des Beamten Stufe für Stufe hinabschritt, kam ihm plötzlich zum Bewußtsein, daß es nur eine Möglichkeit zur Flucht gäbe: Wenn man diese Treppe anstatt nur eine — drei Stagen hinunterrannte erreichte man direkt die Ausgangstür zur Alexanderstraße!

Sie waren im zweiten Stockwerk und bogen nach links ab, wo ein langer Gang zu einer weit hinten liegenden eisernen Tür zum Polizeigefängnis führte. Einmal wieder hinter dieser Tür, war ihm der Weg in die Freiheit abgebrochen, wurde er von neuem in die enge, graue, schmutzige Zelle gesperrt mit den dicken Gittern vor dem hoch angebrachten Fenster.

Warum nicht jetzt einfach alles auf eine Karte legen? Der Gang war leer.

Kein Mensch weit und breit zu sehen.
Er schielte zur Seite. Der Beamte, ein nicht sehr großer, nicht sehr kräftiger älterer Mann, trottelte neben ihm her. Harmlos, ahnungslos. Er hatte den Tag über vielleicht fünfzig, sechzig Vorführungen... tat das mit der mechanischen Selbstverständlichkeit, mit der ein anderer Akten weg-schleppte.

Mar Leiting schwankte noch.
Zehn Meter trennten sie von der Eisentür, dann... Fatalismus überkam ihn. Amor fati. Ging es schief, dann konnte man es nicht ändern. Verflucht werden mußte es auf jeden Fall!

Blitzschnell machte er eine halbe Drehung und verlegte dem Beamten einen so wuchtigen Kinnhaken, daß jener wie ein Sack zusammenfiel.

Und schon jagte Mar den Gang zurück, hörte im Laufen hinter sich in der Eisentür einen Schlüssel rasseln und sagte sich, daß die Flucht in zwei, drei Sekunden schon entdeckt sein würde. Vielleicht war es Wahnsinn, noch weiter zu laufen... aber es war nun einmal geschehen... also...
Er hatte die Treppe erreicht, stürzte sie hinunter, an einigen Menschen vorbei, die erstaunt stehen blieben, ihm nachzusehen, dann begriffen, was sein Laufen zu bedeuten hatte und schrien.

Er war gerade auf dem Abstieg der ersten Etage angekommen, da schrillten plötzlich durch das ganze Haus grelle Glockensignale.

Alarm!
Er wußte, im selben Augenblick wurden alle Ausgangstüren verriegelt, konnte niemand mehr das Haus verlassen! Mißglück!

Stehen bleiben, sich ergeben und wieder fangen lassen? Er presste die Nägel ins Fleisch der Innenflächen seiner Hände, während er schneller, atemloser noch hinunterstürzte. Nein! Nein!

Wenn man ihn wieder einsperrt, stand es schlimmer denn je um ihn. Für die Polizei war Flucht gleichbedeutend mit Schuldeingeständnis.

Biegen oder brechen!
Er jagte dem Barriere zu.
Hinter ihm Stimmen aufgeregter Menschen... Ueber ihm taptten und klapperten harte Schuhe Schuhe, die sich in seinem Gehirn zu ungezählten Verfolgern vermehrten, zu einem Heer von Schuhen!

Menschen... Menschen überall... und hatten nur einen Trieb, ins Verlangen: Ihn zu packen, ihn zu fassen und im Triumph ins Gefängnis zurückzuschleppen!

Jetzt war er unten.
In der gleichen Sekunde schnappte die Ausgangstür zu. Einen Moment lang zögerte er. Sah sich wie hilflos um und wußte scheinbar nicht, wohin er sich nun wenden sollte.

Der Portier und einige Schupos kamen im Sturmschritt von der Tür her die Stufen hinaufgestürzt. Von oben jagten andere heran.

Da wandte er sich nach links, bog in einen Korridor ein, rannte ihn hinunter wie ein Irrsinniger. Sah die Unmöglichkeit des Entkommens, näher waren die Verfolger schon heran... und riß die erste beste Tür auf.

Stand in einem Zimmer und sah sich einem alten, eisgrauen Männchen gegenüber, das erschrocken von seinem Platz am Fenster hochfuhr und den wilden Eindringling anstarrte.

„Was wollen...“
Weiter konnte der Alte nichts mehr sagen. Schon war Mar an ihm vorüber. Stieß ihn rückwärts beiseite, als er nicht schnell genug den Weg freigab. Es ging um alles, da konnte er keine Rücksicht nehmen!

Mit einem Ruck stieß er das Fenster auf, stand schon auf dem Sims, überflog mit einem Blick die etwa drei Meter unter ihm liegende Straße — und jubelte fast. Vor dem Eingang dort stand ein Auto ohne Insassen!

Die Tür des Zimmers wurde aufgerissen... Menschen drängten herein, schrien als sie ihn auf dem Fensterbrett sahen... er sprang!

Ohne sich um die zahlreichen Passanten auf der anderen Straßenseite zu kümmern, war er mit drei, vier Riesensägen am Auto, sah schon am Steuer und rollte in demselben Augenblick davon, in dem einige seiner Verfolger ebenfalls den Sprung aus dem Fenster wagten.

Vor dem Eingang hatte ein Schupo gestanden, der — die Situation erfassend — herangelaufen kam, sich auf das Trittbrett schwang und unmittelbar darauf, von einem kräftigen Fausthieb getroffen zurücktaumelte.

Ein paar Schüsse krachten, von übereifrigen Verfolgern abgefeuert obwohl es nicht ungefährlich war. Leicht konnte bei der Erregung in der immerhin ziemlich belebten Straße ein Unbeteiligter getroffen werden.

Mar hatte den Wagen in der Gewalt und ließ ihn in voller Fahrt vorwärtsstürmen.

Bog in die Kaiserstraße ein, an dem verblüfft zur Seite springenden Verkehrsdurchmann vorbei, flog trotz der Sperre gerade zwischen zwei Wagen hindurch und ließ das Fahrzeug schneller und schneller laufen. Atmete auf im Gefühl des Beretteteins.

Zwei, drei andere Straßen durchquerte er noch, verlangsamte das Tempo, um keinen Verdacht zu erregen, und gab sich der allmählich aufsteigenden Freude an dem gelungenen Streich hin.

Nun ging die Fahrt durch die Landsberger Allee. Zufällig blickte er sich um. Nicht aus Furcht vor etwaigen Verfolgern, sondern rein instinktiv.

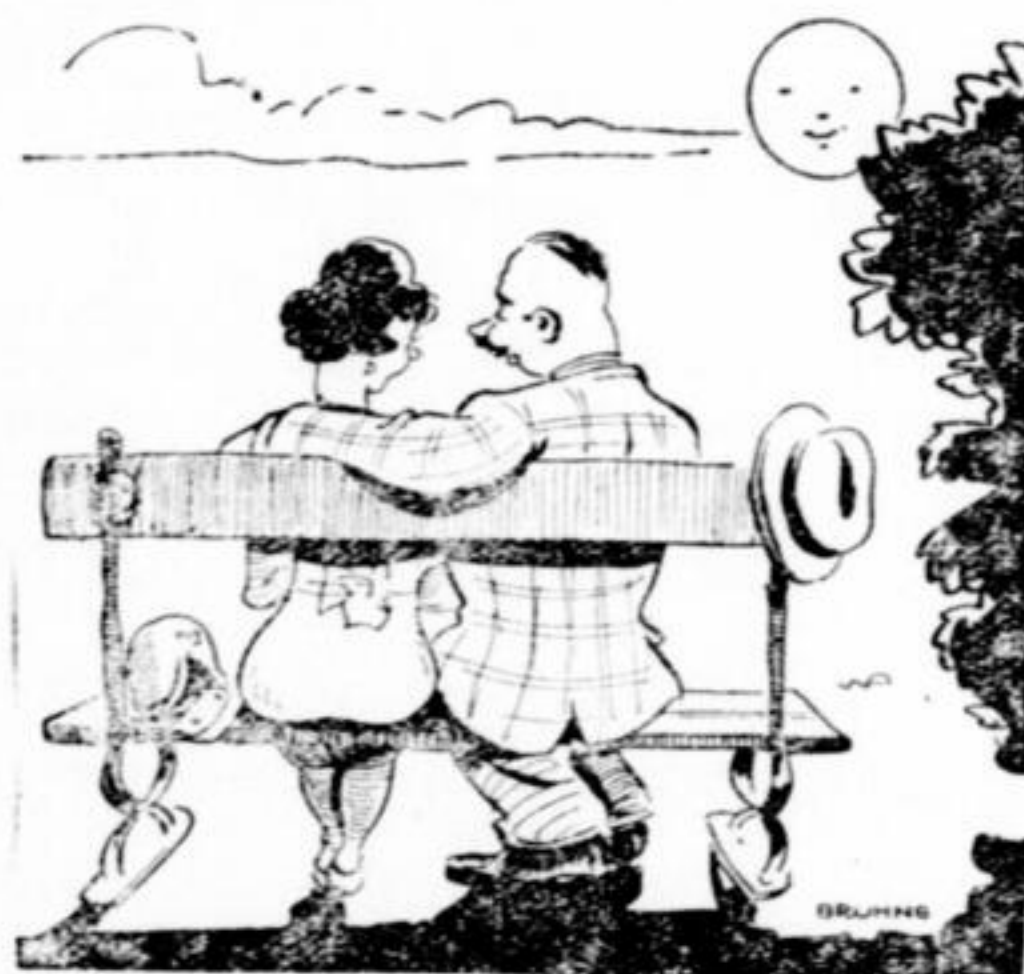
Und sah drei, vier Motorräder in ungefähr hundert Meter Entfernung hinter sich. Motorräder, auf denen Polizeibeamte saßen! Weiter zurück noch einige Autos, die Privatwagen sein konnten, vielleicht aber auch...
Also doch nicht entkommen! Doch noch Jagd!

Er ließ den Wagen anspringen.
Sechzig zeigte der Geschwindigkeitsmesser... dreiundsechzig... fünfundsechzig... achtundsechzig...
Und stieg noch immer.

An anderen Autos raste er vorbei ließ sie im Nu weit hinter sich. Flog, als an einer Kreuzung ein Schupo Haltesignal gab, an bremsenden Wagen vorbei, streifte ganz hart die Bordsteine.

Der Motor knatterte und fauchte in wütender Luft am Jagd.

An Ecke um Ecke sauste er entlang, kümmerte sich nicht.



Liebesackflüter

„Ich glaube, ich habe eben rechten Kohl geredet, nicht wahr?“
„Mein Fräulein, von Ihren Lippen könnte es sich da höchstens um „Moiensohl“ handeln!“

um Verkehrsordnungen, hatte nur einen Willen, einen Gedanken: Sie dürfen mich nicht fangen!

Mehr als einmal geriet er in äußerste Gefahr, mit einem anderen Fahrzeug zu karambolieren.

Ab und zu wandte er den Kopf für den Bruchteil einer Sekunde und sah hinter sich noch immer die Motorräder, die sich inzwischen noch vermehrt hatten. Auch die Autos waren da... Autos also der Kriminalpolizei!

Mar hatte die Leistungsfähigkeit des Wagens, an dessen Steuer er saß, schon erprobt und wußte, was er aus ihm herausholen konnte. Solange die Jagd aber durch Berlins Straßen ging, mußte er noch einen Rest vor Vorsicht bewahren, um nicht doch ein Unglück heraufzubeschwören.

Heraus aus der Stadt!
Die Nadel am Geschwindigkeitsmesser schwankte über der siebzig!

Vints und rechts von ihm wichen die Bäume der Straßenanlagen zurück wie fliehende Schatten.
Die Verfolger blieben hinter ihm.

Nun wurde die Straße freier, vereinzelt standen nur noch die Häuser.

Ein paar Menschen schrien entsetzt, liefen fluchend über den Fahrdamm. Vor einem fassungslos angesichts des heransauschenden Ungetüms mitten auf der Straße stehenden Kinde riß er den Wagen zur Seite und donnerte ganz dicht an ihm vorbei. Ein Autobus, aus einer Querstraße kommend, ratterte haarnah an seinen Kotflügeln entlang.

Dann hier und da nur ein Haus noch... dann freie Landstraße!

Nun hielt ihn nichts mehr.
Die Nadel sprang rapide vorwärts 82 — 85 — 90 — 95!

Hatte in wenigen Sekunden die hundert erreicht und stand noch immer nicht still!

Mar Leiting warf wieder einen Blick nach rückwärts. Auch die Verfolger waren da... waren weit, weit hinter ihm, legten jetzt aber ebenfalls ein beängstigendes Tempo vor.

Mar sah ein: Es wurde eine Jagd auf Leben und Tod!
Er hockte über das Steuerrad gebeugt und starrte geradeaus. Auch förmlich in sich zusammen, war nur noch geballter Wille, der nur eins kannte: Entkommen!

Dazwischen plötzlich ein Gedanke, der ihm Schreck einjagte. Wenn jetzt der Wagen aus irgendeinem Grunde stehen bleibt? Weil er keinen Betriebsstoff mehr hat... oder ein

Reifendefekt, eine streifende Zündung mich zwingt, zu halten?

Zerrissen der Gedanke von einem anderen, eisernen, harten: Und wenn der ganze Wagen in tausend Fetzen geht... ich halte nicht!

Hundertzweiundzwanzig Stundenkilometer!
Der Höhepunkt der Schnelligkeit war bald erreicht. Der Motor gab her, was er hergeben konnte.

Die Verfolger kamen nicht mehr mit! Zielen mehr und mehr zurück, so sehr sie sich auch bemühen mochten, ihm auf den Fersen zu bleiben.

Mitten im tollsten Rasen hatte Mar Leiting auf einmal den dringenden Wunsch nach einer Zigarette. Das war wie eine Forderung der übermäßigen Nervenanspannung. Er beruhigte sich selbst mit Versprechungen: Wenn ich erst in Sicherheit bin, kann ich rauchen, soviel ich will! Jetzt heißt es vorläufig aufpassen, daß ich die Kerle da hinter mir los werde!

Hundertfiebenundzwanzig Kilometer!
Teufel! Gaben sie es noch immer nicht auf? Glaubten sie immer noch, ihn einholen zu können?

Glück, daß man einen so fabelhaften Wagen erwischte! hätte ebenbürtig eine alte Karre sein können, die bei fünfzig Kilometer Geschwindigkeit zu schnaufen anfing und schließlich einfach streifend stehen blieb wie ein abgetakelter Droschkengaul, dem man zumutete, die steifen Beine rascher als sonst zu bewegen.

Wie lange sollte das noch so gehen? Irgendwann mußte es ja wohl ein Ende haben... irgendwie mußte sich ein Weg zeigen, auf dem er endgültig entflüpfen konnte!

Vor ihm tauchten wieder Häuser auf. Das mußte Alt-Landsberg sein!

Er verminderte seine Geschwindigkeit nicht.
Raste durch die Hauptstraße wie einer der alle Begriffe für Schnelligkeit, Fortbewegungskraft und Vernunft vertoren, der nur von einem irrigen Trieb besessen schien, zu fliegen, zu jagen, zugrunde zu gehen um jeden Preis!

Blötzlich drängte sich eine Erinnerung in den Gedankenwust, der immer wieder nur um eine Vorstellung kreifte: Vorwärts... vorwärts!
Alt-Landsberg!

Den Ort kannte er... von früher her. Aber nicht das war es, was ihn jäh erfaßte.

Alt-Landsberg?
In Alt-Landsberg wohnte doch Karl Fuchs! Karl Fuchs, der vor ungefähr einem halben Jahr aus Zegel entlassen worden war und ihm gefagt hatte, wenn er mal irgendetwas brauche, solle er sich getroßt an ihn wenden!

Wie war doch das gleich?
Ja, in der Kottbuser Straße wohnte Karl Fuchs.

Ganz automatisch ließ Mar den Wagen langsamer laufen, bog in die nächste Seitenstraße ein, in ganz normalem Tempo nun fuhr noch durch drei, vier andere Straßen und hielt in einer weniger belebten Gasse. Stieg aus und ging zu Fuß weiter.

ließ den Wagen einfach stehen. Mochten sie ihn finden. Bis dahin war sicher eine ganze Zeit vergangen. Wahrscheinlich würden seine Verfolger weiterfahren, durch Alt-Landsberg... und erst viel später merken, daß er ihnen ausweichen war. Bis dahin aber würde ihm Karl Fuchs längst weitergeholfen haben.

Er überquerte wieder zu Fuß die Hauptstraße, sah sich unauffällig nach allen Seiten um, ohne auch nur das geringste von seinen Verfolgern zu bemerken. Vielleicht waren sie schon vorbei... lauften schon von neuem über die Landstraße und schauten sich die Augen nach ihm aus.

Er verschwand in einer kleinen, schmalen Straße mit niedrigen, unscheinbaren Häuschen.

Die Kottbuser Straße...
Hübsch waren die Gärtchen vor den Häusern, die der Straße einen fast ländlichen Charakter gaben.

Mar Leiting blieb mit einem tiefen Aufatmen stehen und strich mit der Hand über sein zerzaustes Haar. Feucht war es von Schweiß und schmutzig von dem Staub der Chaussee.

Einen Hut hatte er auch nicht... der hing in der Zelle des Polizeigefängnisses am Alexanderplatz. Aber was lag daran... um diese Jahreszeit fiel das gar nicht auf. Die meisten Männer gingen jetzt ja ohne Hut!

Er schritt weiter und hatte das Ende der Straße fast erreicht. Zerbrach sich noch immer den Kopf darüber, in welcher Nummer Karl Fuchs wohnte. Konnte sich nicht darauf besinnen. Und dabei hatte er keine Zeit zu verlieren! Es konnte doch sein, daß die Verfolger sehr bald dahinterkamen, wie er sie genasführt, umkehrten und ihn hier in Alt-Landsberg suchten. Bis dahin mußte er von der Straße verschwinden und in Sicherheit sein.

Dort im Vorgarten des letzten Hauses arbeitete ein Mann in Hemdsärmeln mit Spaten und Hacke. Den wollte er fragen nach Karl Fuchs, so gewagt es vielleicht auch war. Der Mann konnte sich, wenn bekannt wurde, daß man ihn suchte, auf ihn besinnen... ach was! Karl Fuchs sollte ja nur Durchgangsstation sein!

Er stand an der niedrigen Hecke.

„He!“
Der andere schob den breittreppigen, arg durchlöchernten Strohhut zurück und äugte zu ihm hinüber. Stieß den Spaten in die Erde und kam langsam näher. Sah den jungen Mann an der Hecke an und ließ einen Ruf der Ueberraschung hören.

„Hallo, Marx, det nenne ich doch mal nen Spaß!“
„Guten Tag, Karl!“ begrüßte Mar den alten Gannoven, der den Eindruck eines tollsten, behäbigen, ausgefegten Kleinbürgers machte und mit seinem sonnenverbrannten Gesicht ein Urbild von Gesundheit abgab.

Sie schüttelten sich die Hände.

„Komm rin, olle Kübe! Du siehst 'n bißken verramponiert aus! Wenn ich mir nicht sehr irre...“

„Du irrst dich nicht!“ lachte Mar Leiting. „Ich bin ausgerückt und muß mich dünne machen. Sie sind hinter mir her!“

„Au Backe, Mensch! Wat stehst denn dann da noch rum! Mach doch, det de rinfommst in de jute Stube!“

Er öffnete das Gartentürchen und ließ ihn eintreten.

(Fortsetzung folgt.)